Werk

Titel: Lorengel

Autor: Steinmeyer, Elias

Ort: Berlin

Jahr: 1872

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204107_0015|log20

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

LORENGEL.

1 Ich tu euch abenteur bekant
wie künig Etzel zoch aus Heun in cristenlant.
grosz wunder solt ir hie vernemen schone
was wunders da ein glock erwarb,
dar umb ein edler graf in einem kampfe starb.
grosz ungemach kam von der glocken done,
dar von küng Artus ser erschrack und manig ritter here,
der dan in Frankenreich erhal
und allem folk cleglichen in die oren schal.
ritter und knecht die stunden freuden lere.
2 Fürbasz mügt ir wol nemen war.
ein edle lantgrefin kam für den künig dar,
mit ir wol hundert ritter oder mere
als man noch wol geschriben fint.
von Aldenburg der edlen herzoginne kint
die kam gen Frankenreich in hoher ere.
bei künig Artus das geschach in hohem lob und preise.
da hort man den von Eschenbach
und Joram man auch bei den frauen sitzen sach.
Clingsor sprach 'singet fürbasz, meister weise'.
3 Wan got erlöset wen er wil.
fürwar seiner genaden der ist also vil.
hört was got wunders tet mit einer schellen,
die was gemacht mit listen clug,
die Isilie an eim paternoster trug.
vor künig Artus hort man sie laut hellen.
der aller dinge hat gewalt der schuf ir helles clingen.
wol hundert rast hort man den dosz.

sant Brandanus der schreib dar von vil wunder grosz.
vernemet mich so wil ich fürbasz singen.
4 Es sasz ein herzog in Prafant
dem waren undertenig pürg und weite lant.
den gund der tot mit seinen [486b] kreften zwingen,
er kam in an den fürsten her.
5 mit seiner ritterschaft kund er sich nit erwer,
mit reichem schatz mocht er auch nie gedingen.
der herzog het ein tochter fein die was noch unberaten.
das gund er al den seinen clagn
'ach got dasz ich sie nit versach bei meinen tagn'.
sie sprach 'fater, es reuet euch zu spate'.
5 Der edel herzog aus Prafant
der het ein ritter der was Friderich genant
von Dunramunt als ich euch hie bedeute.
der fürst an seinem ende lag,
5 graf Friderich nach seinem tod des landes pflag.
sein her befal im lant und auch die leute,
er sprach 'du edler Friderich, nu bis dar zu behende,
lasz dir mein kint befolen sein,
du werder helt, erzeig an ir die treue dein.'
so rett der fürst vor seinem letsten ende.
6 Da sprach der ritter hochgeporn
'solt ich dar umb verdienen aller fürsten zorn
so musz mein manheit durch die lant hin streichen.
er sei graf oder dinestman
5 mit ritterlichem streit tar ich si wol bestan,
si müssen allsant meinem zorn entweichen.
auch wil ich sein ein schirmeschilt der keuschen junckfrau reine.
durch iren willen leid ich not,
mit meinem schwert so hau ich tiefe wunden rot.
gnediger her, in treuen ich das meine.'
7 Da sprach der herzog tugentleich
'du tust mit dein geperden als her Ditereich
dem nie kein helt auf erden mocht geleichen.
vil wunders man noch von im seit,
5 in stürmen und in streiten sei er nie verzeit,
durch reine frauen facht er ritterleichen.
ich pit dich, lieber diener mein, lasz deine treu anschauen.

kein wandel ich nie an dir fant.
alls das ich han befil ich dir, leut unde lant.
pit got für mich und unser libe frauen. [487a]
8 Der edel fürste lobesam
der tet als ie den weisen fürsten wol an zam.
er nam sein tochter bei ir weissen hende,
er sach si permiglichen an,
5 er sprach 'mein kint, al deiner treuen ich dich man
seit ich musz von dir hin aus dem ellende.
ich wil dir einen falken lan, den halt in deiner hute
gar fleissig weil er hat das lebn.
dar mit macht du wol preis erwerben, merk mich ebn.
auch pit für mich Maria die vil gute.
9 Ein schell er an dem peine treit,
die ist gemacht von clarem gold, du schöne meit.
die halt alzeit in deiner hut aleine.
die schell solt du auch bei dir tragn
5 wan du zu kirchen gest und wilt dein sünd erclagn.
und pit für mich got und sein muter reine,
ruf an das heilig kreutz so her dar an got ward gemessen,
und man in seiner wunden rot
dasz er uns fristen well vor ewiglicher not
und seines zornes gen uns well vergessen.'
10 Die meit in grossem leide was.
ir tugent was durchkleret als ein spigelglas.
si was geporn ein edle herzoginne.
ir muter die was vor verfarn.
5 der tot wolt iren fater da nit lenger sparn.
graf Friderich warb umb ir edle minne.
die juncfrau sprach 'merk Friderich, du retst mir an mein ere.
als Lucifer treib übermut
durch hoffart viel er aus dem tron in helle glut.'
so rett die herzogin mit grosser schwere.
11 Fürbasz wil ich euch machen kunt,
hört, wie der selb graf Friderich von Dunramunt
der edlen maget leides vil erdachte.
er sprach si an da umb die e.
5 das tet der hochgepornen herzogin gar we.
für den römischen keiser er das brachte.

da gunt die edel maget [487b] gut nach hohem preise ringen.
der keiser fürsten vil besant
dasz man der herzogin ein urteil tet bekant,
ob man ir mocht im reich ein kempfer dingen.
12 In Prafant und in Engellant,
in beiden landen si da keinen kempfer fant
der sichs mit Friderich torst unterwinden.
die maget het ein dinestman
als man noch sagt, der was geheissen Sondelban.
er sprach 'bei got mügt ir genad wol finden,
den rufet, edle iuncfrau, an und auch sein muter reine,
und mant got seiner wunden rot
dasz er euch helfen well aus diser grossen not,
wan er euch wol gehelfen mag aleine.
13 Die iuncfrau in das münster trat,
andechtiglich si got umb einen kempfer pat.
si sprach 'hilf mir, du himelischer herre,
durch dein heilige namen drei,
kum mir zu hilf und mach mich meiner sorgen frei.
ein schwacher graf der spricht mir an mein ere.
ich wolt kiesen lieber den tot e ich den grafen neme.
er ist ein ungetreuer man,
mit seinem adel er mir nit geleichen kan,
wan er sein gleich an mich gar wol bekeme.'
14 Da si got also tief ermant
gar pald got hort ir pet und ir sein hilfe sant,
erparmt sich über dise meit zu stunden.
selbs laute sich die glocke gar.
vor leid so rauft die maget aus ir gelbes har.
sie sprach 'erlös mich, her, durch dein fünf wunden.'
ein ritter ir got aus erwelt der für si kempfen solde.
ein grosse clag si da an fing,
vil heisser zeher da aus iren augen ging.
da clang auch laut die schell von clarem golde. [488a]

ein blatt fehlt

22 Si dinten got tag unde nacht,
gar lobelich ward der gots dinst von in vollbracht.
si gingen für den gral in hohen eren.
die edlen musten pesen tragn

zu pusz. da horet man ein jemerliches clagn.
der glocken don tet in all freud verkeren.
'hilf uns, Maria, reine meit, tu unser nit vergessen,
erfreu uns schir, du maget her,
des pit wir dich durch deines liben kindes er.
der glocken don hat uns schwerlich besessen.'

23 Nu hört wie es dar nach erging,
ein helt hiesz Key, wie es der selbig da an fing.
der was ein stum und pot got wird und ere.
sein andacht da die glocken zwang
die im erschrockenlich in seinen oren clang.
er ward reden und sprach 'folgt meiner lere.
her Parzefal der hat ein kint, ein keusche maget reine.
Isilia ist si genant.
ir tugent und ir wirdikeit ist weit erkant,
got hört ir pet für uns all gar gemeine.

24 Durch got solt ir mit mir hin gan
zu Zedlamar, das edel tirlein woll wir han
und wollen das got zu eim opfer bringen.
das tirlein schuf die gotes kraft,
mit gnad und heilikeit so ist das tir behaft.
das opfer wir so mag uns wol gelingen.
das tir auf rotem golde stat, tu ich euch fürbasz kunde.
das tir kein ander narung hat,
es speist der schmak der von dem claren golde gat
und der atem aus seiner muter munde.'

25 Nu höret fürbasz abenteur.
ir clag nam schir ein end, got tet in hilf und steur.
nu hört was da her Key fürbasz gedachte.
er sprach 'nu folget mir zuhant.
die edlen all kleid man in einen fleydigant,
als in Joram von Tellenbrunn her brachte.'
das kleit ob aller wirde schwebt als ich euch wil bedeuten.
dar inn ward got gar tief gemant
dasz er sein gotlich hilf und gnad in gab und sant.
da nam gar schir ein end der glocken leuten.

26 Die künigin sprach zu der frist
'her Key, ich wen dasz gotes engel in dir ist
und hat den pösen geist von dir gezwungen.

was du hast in deim sinn erdacht
hast du mit gotes kraft vor uns zu worten bracht.
von dir wirt noch gesaget und gesungen.
der engel hat den pösen geist mit kraft von dir getriben,
grosz wunder ist an dir geschehn.
kein wort hort nie kein mensch vor von dir ie gejehn.
die gnade gots ist ganz in dir bekliben.' [488b]

27 Küng Artus und die fürsten sein
traten gar züchtiglich hin für die künigein
und fragten si was Keye het gesprochen.
die küngin tugentlichen sprach
'her künig, merkt das grosse wunder das geschach.
Kei was ein stum, sein red hat für gebrochen.'
der künig lisz vil reiche wat da an die kinder messen.
si wurden ziret lobeleich,
si dinten all dem grales engel in dem reich.
des wil ir got auch nimmer mer vergessen.

28 Da was vil edler fürsten kint
geziret lobelich recht als die engel sint
die got selber mit eren hat gespeiset.
si wolten in das münster gan.
her Parzefal der edel hiesz si stille stan,
er sprach 'ir wert noch anders underweiset.
man sol uns vor ein ampt vollbring ein prister in dem sale,
so kumt geflogn ein taub so rein
und bringt ein reine oblat auf den altarstein.
so ge wir in das münster mit dem grale.'

29 Her Parzefal ins münster trat
mit dreien fürsten kinden die er mit im pat.
die paten alle got aus herzen grunde
'der ewig got der uns erschuf
der woll erhören gnediglich den unsern ruf.'
da kam ein taub von himel zu der stunde,
si bracht ein brief. den nam zuhant ein keusche maget reine.
als bald die meit den brief an sach
gar tugentlich di süsz da zu in allen sprach
'hört, grosse wunder find ich hie aleine.

30 Den brif sent uns die gotes kraft.
nu tret her zu, her küng, mit aller ritterschaft,

vernemt mein red. mir ward nie mer so leide.
nu merkt von wan uns kumt der schal,
dar umb das ganz küngreich betrübt ist über al.
das leit wend uns got und sein muter beide.
got hat uns her gesant den brief von himel zu den stunden.'
den brief nam selber in die hant
die künigin, brach in auf vor in allen sant.
sie sprach 'her küng, hört, den brief hab ich funden. [489a]
31 Ein edle fürstin weit erkant
die leit grosz not, ein herzogin dort in Prafant.
vernemt die clag der edlen herzoginne.
ein graf, der ist ir dinestman,
der irem fater lange zeit was undertan,
der spricht si an, des sein betrübt ir sinne.
er spricht si an wol umb die e dort vor dem keiser reiche.
ir lant hat er bezwungen gar
pis auf zwen held, die dienen noch der maget clar.
dort in Prafant fint man nit sein geleiche.
32 Vor dem römischen keiser zart
hat man ein urteil tan der magt von hoher art.
ein kempfer musz si han die erentreiche
der disen grafen tür bestan.
in allem land si keinen kempfer finden kan,
si weisz kein helt der dem grafen geleiche.
des ist ir herz umbfangen ser mit jamer und mit leide.
der soltu, her, ein kempfer gebn,
den pesten helt aus disem reich, das merket ebn.
auf disen tag musz er von hinnen scheiden.
33 Das wil haben der ewig got.
dar nach richt euch, her küng, dasz man ir helf aus not.
tut ir des nit so würd uns freud gar teure.
das merkt, ir fürsten all geleich,
den pesten ritter welt aus euch in disem reich.
das hellt uns für des grales schrift geheure.
wann das geschicht so nimt ein end des wilden dondres schalle
der uns kumt von der glocken dosz.'
der don gar grausamlich auf gen den lüften schosz,
in Prafant lauten sich die glocken alle.
34 Und da die herschaft das vernam

dar nach der tag mit seinem lichten glaste kam.
ein ritter sprach 'merkt künig, edler herre,
ir solt auswelen einen man,
den pesten an dem hof so ir in müget han.
dar zu zwingt uns der glocken don vil sere.'
der fremden mer freut sich da fast manch stolzer ritter milde.
iglicher sprach 'das ist uns ebn,
dar zu sei [489b] wir bereit nach preis und er zu strebn.'
sie sprachen ir gepet vor gotes pilde.
Des grales schrift man in da seit,
wie dasz in Prafant wer ein hochgeporne meit,
von hoher purt ein edle herzoginne,
die het ein graf, irs fater man,
gar kempflich umb die e schwerlich gesprochen an.
'der send wir einen kempfer zu gewinne,
den pesten ritter den wir han bei unsern hosten eiden,
pei uns den aller pesten degn.
wann das geschicht so ist der glocken don gelegn.
auf disen tag musz er von hinnen scheiden.'
Da sprach küng Artus wandels frei
'verleih mir got dasz ich ir kempfer selber sei.
mit schild und sper kan ich nach preise ringen.
ich han die kraft wol zu dem sper,
mit meiner ritterschaft ich das gar wol bewer.
mit gotes hilf mag ich es wol volbringen.
zu hochgelopter ritterschaft ist mir der leip gelenke.
kum ich gen Prafant in das lant
von meiner kraft würt im sein schilt und helm zutrant.
auf dise reis kein helt für mich gedenke.'
Da sprach her Parzefal der degn
'mein hat der grales engel noch pis her gepflegn
wo ich ie was in stürmen und in streiten.
was schild ie ward gen mir getragn
dar under alle held wurden von mir erschlagn.
des get mein lop durch manig reich so weiten.
dort über mer in heidenschaft hab ich vil streits gepauet
und auch in der Persider lant.
auf ritterschaf man da nit mein geleich mer fant.
ich pitt euch dasz ir mir des kampfs getrauet.'

38 Her Paldewein ein fürst so weis
der sprach 'ich han erfochten mangen hohen preis.
des fert mein herz in freud und hoher milde.
keins streits auf erd mich nie verdrosz.
von meinem schwert das feur auf gen den luften schosz
dasz man mich gleichet einem leben wilde.
auch [490a] ist mir vil zu handen kumn die grossen stürm so herte,
mit streit ich mangen helt bezwang.
das schuf mein kraft dasz mir in stürmen wol gelang,
in manchem sturm hat mich mein hant ernerte.'

39 Lewan ein junger ritter sprach
'mir tut gar we der herzoginne ungemach.'
der fürst wand vor dem küng dar umb sein hende
'ich pitt euch, edler künig reich,
schickt mich da hin zu hilf der maget minigleich,
so nimt ir grosse not gar schir ein ende.
tut es durch aller ritter er und aller frauen güte.
ich wil da hin auf dise fart,
von mir so würt der graf dort lenger nit gespart.
ich tröst der edlen fürstin ir gemüte.'

40 Da sprach Iban der küne helt
'mir tut gar ant dasz man mich nit hat ausderwelt.
sol ich nit dar, vil senfter wolt ich sterben,
die reis wil ich nit lassen sein.
ich hilf ir wol aus not der edlen herzogein.
darumb helft mir all umb ein urlaup werben.
ich machet mangen satel plosz zu Turnau in der auen
da ich ein künig selbs erschlug,
da in sein ros auch tot zu seiner burg ein trug.
den klaget ser die ritter und die frauen.'

41 Da sprach der herzog Mügelein
'her künig, rüst mich auf die fart, mag es gesein.
des pitt ich all herren an disem ringe
dasz si mir gönnen diser fart.
für not so ward kein ritter nie so wol bewart.
den grafen ich mit meiner hant dort zwinge.
ich han bewert mein ritterschaft dort an dem küng Ortanne,
da ich vil harter stürme pflag,

da manger ritter tot von meinen henden lag.
man furt si tot von mir die werden manne.'
42 Her Gabin sprach 'was hulf mich dan
dasz man in Spangerlant mich gleicht eim leben schan
da mich die küngin selbs zu streit gund pitten?
mit zweien risen ich da facht
gar [490b] ritterlich zwen tag und auch ein ganze nacht.
im lant het vor niemant mit in gestriten.
den ein ich da zu tode schlug, dem andern tife wunden.'
da sprach der edel fürst so zart
'ich pitt euch, her, dasz ir mich schicket auf die fart,
ich schlag den grafen tot in kurzen stunden.'
43 Her Walman sprach 'ich bin gar alt:
doch weisz ich bei euch kein so kün und auch so palt
(euer keiner denk dasz ich in ark das meine)
gen dem ich wolt mit streit verzagen.
das merkt, ir herren, keinem wolt ich nicht vertragen
an dem iungen Lorengel hie alleine.
der legt eins mals sein harnasch an in ritterlichem schalle,
da manig helt aus freiem mut
sprang zu dem zil als noch manch werder ritter tut:
er sprang zwelf schuch weit für die plossen alle.
44 Mein munt im hohes lobes gicht,
doch taug er vor der jugent zu dem kampfe nicht.
man darf wol guter held zu solcher ferte.
nu schickt mich dar mit meiner wer.
ich han zwelf jar gestriten vor dem keiser her
dasz ich das felt behilt alein und werte.
ich pitt euch, edler künig reich, dasz ir das wolt bedenken.
die warheit ich euch allen sag:
ein gutes wafen ich an meiner seiten trag,
das kan ich wol durch herte helme schwenken.'
45 Her Wenzel dem tet ant und zorn
dasz man in nit het zu eim kempfer auserkorn.
er sprach 'das tut mein er und manheit krenken.
ich wil da hin und pin bereit.
wer es dem küng und allen seinen recken leit,
auf dise reis darf niemant für mich denken.'
ein iuncfrau in da straft und sprach 'eur zorn möcht uns
verliesen

grosz er und unser wirdikeit.
uns hat des grales schrift auch hie fürwar geseit,
küng Artus der sol selbs ein kempfer kiesen.'
46 Ein edler fürste hiesz Joram,
der rett als einem [491a] künen degen wol an zam.
der gleichet mit manheit wol dem Pernere.
gewapnet auf sein ros er sasz,
5 gar hoher ritterschefte er sich da vermasz
und paret freischlich sam ein wilder pere,
liesz im ein gürtel tragen dar, den pand er umb sein seiten'
der gab im sterk und mannes kraft,
dar zu kund er gar wol mit werder ritterschaft.
sein herz ie topt nach stürmen und nach streiten.
47 Der iung Lorengel kam auch dar,
mit im fürsten und herren gar ein grosse schar,
da si funden frauen und meget reine.
da in sein schwester ane sach
5 gar tugentlich si da zu irem bruder sprach
'owe der not' und ward gar heisse weine.
man fragt die maget tugentlich was ir geschehen were.
si sprach 'mich reut und jamert ser,
sol ich mein edlen pruder sehen nimmermer.
der sol der kempfer sein. owe der schwere.'
48 Sein muter, Parzefales weip,
di sprach 'traut sun, bewar dir got dein jungen leip.'
si umbefing den helt mit iren armen.
vil liplich er geküsset wart
5 an seinen rosenfarben munt, der het kein part.
ir grosses leit gund man und weip erparmen.
Lorengel dem ein ende gab, sein mut was im geringe.
er ruft seim kamrer zu im dar.
die fürsten namen sein mit ganzem fleisse war.
sein ros und harnasch hiesz er im her bringe.
49 Man bracht im zeuges wol die wal.
da wapnet in selber sein fater Parzefal.
sein herz vor leid als ie kein zunder prante.
man bracht im schilt und helme gut.
5 das tet ein stolzer degen, der was hochgemut,
der hiesz Neithart und was aus Ungerlante.

sein ros was stolz, an massen gut, das man im da nach furte,
sein kraft und sterk in nie betrog.
es was so schnell dasz sein mut in die lüfte flog
und doch die erd mit seinen füssen rurte. [491b]
Er sprach 'küng, edler herre mein,
mein herz urlaup begert von euch, mag es gesein.'
er neigt dem küng, gesegnet si all gleiche,
er sprach 'got woll eur, muter, pflegn.
mein edlen fater den befil ich gotes segn
und all die pleiben hie in Frankenreiche.'
dar mit schid hin der degen gut nach preis und reichem solde.
sein muter cleglich im nach sach,
si ward kraftlos. vor allem folke das geschach.
si must in faren lan als es got wolde.
Er neigt sich gen der künigein.
da sprach aus freiem mut der edel ritter fein
'bewar euch got, ir werden ritter alle.'
er umbefing die schwester sein,
er sprach 'bewar dich got, du schönes megetein,
pitt got für mich, ich far dahin mit schalle.'
da bei was manig edels weip, die weinten all geleiche
umb des jungen Lorengels fart.
im wunschet glück und heil manch schöne iuncfrau zart,
si paten got für in andechtigleiche.
Von dannen schied der hochgeporn,
wan got selber het in zu kempfer auserkorn
dasz er solt fechten für die herzoginne.
sein ros was stolz und dar bei stark,
es was wol wert des claren goldes hundert mark.
das schenket im die edel küniginne.
sein schwert das was an massen gut, gemacht mit sinnen reiche,
es laucht und gab vil lichten schein.
er furt gar ritterlich das reiche wapen sein.
kein helt mocht in den zeiten im geleiche.
Küng Artus und die fürsten sein
gaben im das geleit dem stolzen ritter fein.
der helt was kün, seins mutes unverdrossen.
gar pald er nach dem zaum da greif,
gar ritterlich so trat er in den stegereif.

ein wilder schwan kam her gen im geflossen
der furt mit im ein schif so gut, von got het er die lere.
der fürst sprach zu dem diner sein
'ker wider heim wol mit dem guten folen mein,
ich far mit disem schwan wo er hin kere.' [492a]
54 Der Lorengel was schon bereit.
gar schnell der helt da in das schif loblichen schreit.
ein guten schilt furt er in seinen armen.
der fater und die muter sein
5 di liden umb den jungen fürsten schwere pein.
ir beider jamer mocht got wol erparmen.
auch bracht man im zwo pulgen gut mit speis und edlem weine.
er sprach 'zu got hab ich mich pflicht;
durch den ich far der lest mich ungespeiset nicht.'
hin fur der fürst und auch der fogel seine.
55 Ein kleines wasser in da trug
pis an das mer. da leid ellend der ritter clug.
hin triben in die trünnen gein den lüften.
er fur bis an den fünften tag
5 dasz der vil edel fürst gemaches nie gepflag.
er sach nit mer mit reicher speise güften.
der schwan fing bald ein fischlein trat, verschland es da aleine.
der edel fürst sprach tugentlich
'mein traut gefert, den fisch hast du verzert an mich,
den solst du han geteilt mit mir gemeine.'
56 Fürbasz wil ich euch wunder sagn.
der schwan stisz in das mer da wider seinen kragn
nach seiner speis. merkt was ich dar mit meine.
iedoch kein fisch er da nit fing,
5 ein schöne oblat von dem himel rohe ging,
die fing der fogel lauter und auch reine.
er pots dem edlen fürsten dar, des lop stund hochgepreiset.
die brach der helt mit seiner hant,
er gab die oblat halp dem schwan die in got sant.
wo ward ie mensch und fogel basz gespeiset?
57 Er danket got mit inikeit,
wann gotes hilf die was im alle zeit bereit.
der schwan der gab im freud und hohe wunne.
der fürst sprach 'schwan, ich danke dir

der lieb und treu die du hast hie erzeigt an mir.
mir ward nie basz dort ob der tafelrunne.
ich wolt gern, wer es gotes will, dasz du mir solst zusprechen.
ob mir das gund die gotes kraft
so wolt ich [492b] mit dir haben gut geselleschaft.
sust musz vil freud und wort an uns geprechen.'

58 Got grosse wunder worcht durch in.
der schwan sprach 'her, wolt ir nu wissen wer ich bin,
ich bin ein engel und sol euch geleiten.
ich für euch zu einer stat zu,
dar inn solt ir beleiben, helt, bis morgen fru.
so solt ir euch fürbasz zu kampf bereiten.
ich bring euch da der grafe ist, das merket hie besunder.'
da sprach der fürst hoch eren wert
'nu hör ich alles das mein junges herz begert,
wan ich erfur vor nie so grosse wunder.'

59 Der schwan aus süsser stimme sang
dasz es dem ritter liplich in sein oren trang.
sein süsz gesank den fürsten schlafen lerte.
des engels stim was lobeleich,
des ward erfreut der edel fürst kün unde reich.
dar mit der helt gen Antorf schnell zukerte.
da stund ein purger auf dem land, der het in bald ersehen,
bei im sein weip und ir genosz.
si sahen wie der helt her auf dem wasser flosz.
der purger sprach 'wunder wil hie geschehen.'

60 Nu höret, was dem held geschach
da in der schwan hin bracht dasz er die leute sach.
dar von hört fürbasz hofeliche mere.
der purger was weis und clug,
sein sin und mut in zu dem edlen fürsten trug,
er sprach 'seit wilkum, fürst und edler herre,
ich wil euch helfen an das lant, ir edler degen reiche.
nu piet mir, helt, eur werde hant.
mich dunkt, ir seit ein edler küng aus heidenlant.
ich sach kein wapen nie so lobeleiche.'

61 Lorengel aus dem schiffe sprang.
sein edler schwan sich wider auf den se hin schwang.
sein scheiden bracht dem edlen fürsten schwere,

er sach dem schwan gar senlich nach.
der purger da zu seiner libsten frauen sprach
'hört, frau, das sein gar wunderliche mere.'
sein schilt der fürst da selber trug, das schwert in seiner hende.
der purger zu dem her[493a]ren sprach
'ir edler fürst, ir habt geliten ungemach,
al euren kumer ich euch wider wende.'

62 Er nam des heldes gute war.
sein harnasch laucht und gleisz von edlem golde clar,
der was gemacht mit meisterlichen listen.
der purger einen knecht hin sant
dasz er bald brecht das aller kosperlichst gewant.
das bracht man dem herren in kurzen fristen.
der purger sprach 'ir edler her, ir solt euch freuden nieten.
gebt mir eur schwert, traut herre mein,
durch aller ritter er (ir mügt wol sicher sein),
des wir euch, edler her, in treuen pitten.'

63 Das schwert gab im der kün weigant.
da ward dem fürsten grosse er bekant.
vil manig schöne frau gen im her gingen.
si hetten sich geziret fast,
si eilten all zu sehen den vil edlen gast.
gar lobelich si da den helt enpfingen.
manch schöne maget vor im stund in gold und clarer seiden,
die waren hübsch und minigleich.
da lebt mit in in wunn und er der fürst so reich,
sein iunges herz gund allen unmut meiden.

64 Der purger sprach 'ich pit euch fast
dasz ir seit heint bei mir selber wirt unde gast,
ob euch das, edler fürst, nit wolt verschmahen.
was ich vermag und gutes han
das sol euch, edler her, sein willig undertan.
mein armen dinst solt ir von mir enpfahen.'
der purger schuf im gut gemach mit trinken und mit essen
in einem kosperlichen sal,
der was gezirt mit gold und seiden über al.
also was ider man zu tisch gesessen.

65 Die tafeln waren schon bereit,
gedeckt, vil weisses prot und speis dar auf geleit,

manch schöns trinkfasz mit gold und edlem steine.
der wirt des fürsten nit vergasz,
legt im wider sein füsz seiden und materasz.
er sasz bei in loblich der degen reine.
zwen [493b] spilman traten für in dar und machten süsz gedöne.
der purger het ein tochter fein
die pot dem edlen fürsten selbs den claren wein;
si dint zu tisch die edel maget schöne.
66 Si sprach 'her, habt kein unmut nit.
in diser stat da sitzt mit haus ein edle dit,
di sein all undertan der herzoginne.
si tragen preis und hohen mut,
auch sein si alle zeit vor schanden wol behut.
die bring ich, her, für euch mit clugem sinne.
die Waldemar sein si genant, geporn in disem reiche.
in Prafant und in Engellant
dar innen sein die edlen herren wol bekant.
in disem land fint man nit irn geleiche.'
67 Der purger der ging selber dar
da er die edlen herren fand auch alle gar,
fand si auf einem plan in reichem schalle,
bei in vil manges fürsten kint,
vil iunger held die rittermessig sint.
die stunden auf gen disem purger alle.
da kam vil manig stolzer man die im engegen gingen.
vil reiche speis trug man auch mit.
aus fremden landen kam in her der selbig sit.
gar schon si da den Callebrant empfingen.
68 Man pat in sitzen da zuhant.
er sprach 'ir edlen herren, merkt mich alle sant.
ich hoff dasz uns grosz heil und selde nahen.
ir solt euch rüsten all gar schon.
ich bit euch all zu haus (das ir nit wollet lan),
ein edlen gast den helfend mir enpfahen.
sein helm leucht als ein spigelglas, gemacht zu ritterscheften,
sein brün und schwert ist auserwelt,
er ist von edler art der wunderküne helt.
auf im so mag kein schwert auch nit geheften.'

69 Her Waldemar den purger fragt
'nu sag mir bald mer, ist der degen unverzagt?
was herren mag er sein du mir bedeute.
wie ist er in das lant her kumen?
hast du von seinem adel vor icht mer vernumen?
wo dinen im die lant und auch die leute?
fürt er mit im icht ritterschaft von dinern und von schenken?
ob mir der helt peut seinen grusz,
dasz ich mich gen eim schwachen held nit neigen musz,
dasz es mir nit tu meine er bekrenken.'

70 Der purger sprach 'ich sag euch wol,
er ist von hoher art, [494a] sein herz ist tugent vol.
auf erd sach ich nie schöner mannes pilde.
was Sampson sterke ie gewan,
iedoch so wolt ich liber sein als diser man.
den fürsten bracht zu land ein schwan, was wilde.
ich ging spaziren an das mer nach meinem trank und speise
(die recht warheit wil ich euch sagn):
ein schöner schwan das schif selbs furt an seinem kragn,
mag wol ein engel sein in fogels weise.

71 Ich schuf dem held vil gut gemach.
mein, meiner zeit kein gast ich lieber nie gesach.
ir fint in dort in wird und reicher hute.
ich weisz nit, ob der ritter her
das lant behalten woll mit ritterlicher wer.
ich tröst mich dises gasts in meinem mute.
got hat in selbs gesendet her zu trost uns allen gleiche.
ein schwan in her zu lande bracht.
ich hoff, uns helf aus not der helt mit gotes macht.
kein helt geparet nie so ritterleiche.'

72 Da sprach her Waldemar der degn
'ich und manch stolzer ritter hetten uns verwegn,
wir müsten alle weichen aus dem lande.
wol auf, ir ritter und ir weip
und ziret mit der pesten wat den euren leip.
wir wollen all da hin mit Calebrande.
zu dinst dem fürsten hochgeporn last tugent an euch spehen.
stet im sein mut nach lob und preis,
er sich gen uns erzeigt in adelares weis.

das han ich vor von fürsten wol gesehen.'
73 Si riten frolich durch die stat,
mit in die pest gemein und auch der ganze rat.
si kamen zu dem edlen fürsten gangen
her Waldemar und seine kint,
di mit der herzogin waren betrübet sint.
von schönen frauen ward er wol enpfangen.
die herschaft und die frauen gut kam im zu dinst gemeine.
und da si für in ka[494b]men dar
(wan er in allen wol gefiel der fürst so klar)
si freuten sich, ir unmut der was kleine.
74 Her Waldemar den fürsten fragt
'nu sagt uns hie, ir edler ritter unverzagt,
habt ir ein edlen fürsten ie erkante?
der fürst der tafelrunne pflag,
dar ob kein helt mit schanden nit gesitzen mag,
einer musz sein an laster und an schande.
da wont ein edler fürste gut an alles wandels lere.
mich dunket wol in meiner acht,
euch hab eins meisters hant loblich nach im gemacht.
her Parzefal nent man den ritter here.
75 Er ist geporn aus Frankenreich,
an künig Artus hof fint man nit sein geleich.
nach dem seit ir gepildet adeleiche.
dem selben edlen fürsten rein
dem bracht ein engel einen kosperlichen stein
von got her ab aus dem ewigen reiche.
er hat vom stein wes er begert, helt er sich dar mit rechte.
der stein der hat von got grosz kraft
und wil neur sein bei hochgelopter ritterschaft
und kumt auch nimermer aus dem geschlechte.
76 Merkt, her, ich han mit gotes kraft
wol hundert jar gepflegen werder ritterschaft.
von meiner hant leit tot manch ritter feine.
nu graet mir mein har und part.
ich sach den jamer und die grossen herefart,
da künig Etzel zoch pis an den Reine,
zoch mechtiglich in Spangerlant (das was auf in geerbet)
und auch durch Frankenreich furt an.

dasz si den zins nit brachten im gen Indian
darumb wolt der die welt ganz han verderbet.
77 Fürbasz bescheid ich euch der mer.
was ich von meiner jugent han gehört bis her,
sach ich auf erden nie so grosses morden
als ich euch, edler fürst, hie sag.
vor Cölen wert der streit wol zwen und zwenzig tag
da die eilf tausent meid erschlagen worden,
da niemant sicher mocht gesein vor tifen todes wunden.
zu streit sich niemant da verbark.
der streit was auf dem Rein in [495a] schiffen also stark
und auf dem land die held in nöten stunden.'
78 Her Lorengel gund fürbasz fragn,
er sprach 'vil edler Waldemar, du solt mir sagn
wie mechtig zog küng Etzel in der rache?'
da sprach zu im her Waldemar
'er het die cristenheit wol halp bezwungen gar,
er furt von manheit zwu und zwenzig sprache.
im kam Tulant her über mer mit einem her so breite.
hets Parzefal nit widerwant
(der furt zu hilf den hosten gral in seiner hant),
er het verderbt die ganzen cristenheite.
79 Hört fürbasz, edler herre mein.
ein edler graf der sasz zu Kölen an dem Rein.
den wolten die von Cöln ganz han bezwungen.
dar durch fing sich der jamer an.
er wolt in irem land sein her und haubetman.
den haben si gewaltiglich verdrungen,
sie schlugen im ein pruder tot und vil der ritter here.
der graf das clüglich an in rach.
hört, edler her, was abenteure da geschach.
er bracht ir lant und leut in grosse schwere.'
80 Lorengel fraget in fürbasz
'sag, Waldemar, war umb tet diser grafe das
dasz er die stat mit rach also verderbet?'
da sprach her Waldemar zuhant
'er wolt ein fogt zu Köln und herre sein genant,
und sprach es wer mit recht auf in geerbet.
er kam von den von Cöln in not, man schwecht im sein gerichte

und teten aus dem land in jagn.
si wolten in auch selber haben tot geschlagn
und hingen im zwelf ritter zu gesichte.
81 Sein bruder bleib auch ligen tot.
der graf kam über die maur aus mit angst und not,
hin auf sein schlosz kam er zu fusz gegangen.
dar auf fand er sein schönes weip,
dar bei manch trüpte frau, clagten ir menner leip.
mit jamer und mit leid ward er enpfangen.
das lag im in seim herzen schwer, er wolt nach rachsal ringen.
hört wie der graf die rache fant.
er dacht an künig Etzel in der Heunen lant
und wie er den auch möcht zu lande bringen.
82 Er liesz im machen kosperlich
wol zwei und dreissig huf[495b] eisen (nu merket mich),
das was alls clares golt lauter und reine.
sein ros er lisz beschlagen mit.
und wer den grafen fragt von wann im kem der sit,
er schweig und trug die list in im aleine.
er reit zu künig Etzel dar, der gröste her auf erde.
und da er kam in Heunenlant
des küngs hofschmit brach im die eisen ab zuhant
und schlug im auf das edel golt so werde.
83 Der edel graf so lobesam
sein diener er heimlich da auf ein ende nam,
er sprach 'ir treuen diener alle sande,
(wan ich euch treulich pitten wil)
ob imant nach dem golde fragt und forschet vil
so sprecht, ich hab sein gnug in meinem lande.
ich pitt euch dasz ir wolt mein not gar treulich hie betrachten.
ob euch ein eisen bricht enzwei
so tut sam ir des golds nit achtet umb ein ei.
was man euch fragt des sollend ir nit achten.'
84 Hört, edler fürst, was da geschach.
des künges schmit die negel aus den hufen brach.
die zwackten auf gar schnell des schmides knechte.
das golt gar wunniglich erklang.
der schmit mit seinen knechten hin gen hofe drang.
di knecht sprachen, die stück wern ir mit rechte.

dar umb hub sich ein schlahen grosz das manchem ward zu schwere:
umb dises golt mit grossem neit
si schlugen da einander tife wunden weit.
für künig Etzel kamen dise mere.
85 Da sprach der künig ungetauft
'war umb han sich die schmid geschlagen und gerauft?'
ein ritter sagt im das, dem was er holde.
der ritter sprach 'ich han vernumen,
5 es sei ein edler graf aus fremden landen kumen,
dem sein sein ros beschlagen wol mit golde.'
der künig sprach 'wer mag er sein? was landes kumt er here?'
der ritter sprach 'traut herre mein,
man saget mir, er sei geporen an dem Rein
und sasz zu Köln. das sein ie fremde mere.'
86 Der künig nach dem grafen sant.
er kam für in und kniet für in da zuhant.
der graf ward von dem küng enpfangen schone.
er dankt dem edlen künig reich.
5 umb in stund ritter vil, die meinten all geleich,
er wer ein engel aus dem himelthrone.
sein harnasch der gab lichten schein von gold und von gesteine.

drei blätter fehlen

112 . . . . . [496a] schriben finde.
her Waldemar trat für si dar mit rittern und mit frauen.
die meit empfing in tugentlich,
si sprach 'du treuer helt, du solt bescheiden mich,
was sagst uns guter mer? ich tu dir trauen.'
113 Er danket ir gar tugentleich.
si sprachen all 'gnedige frau, seit freuden reich.'
'nu merket mich' sprach Waldemar der here
'uns kumet gar ein liber gast,
5 dem miltikeit, tugent und ere nie gebrast.
ich trau got diser helt helf uns aus schwere.'
er sagt der fraun, der edel fürst wer dar zu lande kumen.
'in bracht da her ein wilder schwan.
er mag wol sein ein engel aus des himels thron.
ich hoff, wir nemen sein noch guten frumen.'
114 Die herzogin freut sich der mer.

si sprach 'so trau ich got, er helf mir aus der schwer,
seit mir got hat den ritter her gesendet.'
da sprach zu ir her Waldemar
'legt an eur peste wat und nemt des fürsten war.
von seiner hant würd euer leit gewendet.
zirt euch und all eur iuncfraun fein mit gold und auch mit seiden,
all grafen, ritter unde knecht:
dasz wir den helt enpfahen wol das dunkt mich recht.
der helt hilft uns aus not und grossem leiden.'
Die fürstin sprach 'sag Waldemar,
wie kam er her zu land der stolze ritter clar?'
her Waldemar sprach zu der herzoginne
'er kumt gar bald und ist bewart.
von wann er ist das weisz ich nit und auch sein fart.
empfaht in schon und pfleget cluger sinne.
wir wollen im bis an das mer engegen ziehen trate
und nemen war wie er her fert
pis dasz er kumt zu land. got hat in euch beschert.
ir edle maget, folget meinem rate.'
Sie kamen dar in kurzer frist
und zugen im engegen gar an argen list
mit seitenspil, mit harpfen und mit geigen,
mit pfeifen und mit lobgesang.
manch süsser don vor im da lobelich erclang.
der hofmeister gund im hoflichen neigen.
da sach man manchen roten munt her leuchten aus dem golde.
si hielten still da an dem mer.
her Waldemar sprach 'secht, dort kumt der ritter her,
in bringt ein schwan als man in wünschen solde.
Lorengel schir zu lande kam
mit seinem edlen schwan, der fürste lobesam.
her Waldemar enpfing in tugentleiche.
das folk neigt sich gen im mit schall.
her Lorengel sprang aus dem schif und gruszt si all.
der schwan verschwant vor in allen geleiche.
der helt trat gen der herzogin (nu höret [496b] fremde wunder),
mit im her Waldemar der helt.

die herzogin trat für den fürsten auserwelt,
si vil für in auf ire knie besunder.
118 Lorengel sach si liplich an,
er sprach 'du edler Waldemar, heisz si aufstan.
mit treuem dinst ich nimer von ir weiche.
was si begert zwar das sol sein.
ich hilf ir aus der not, wil es der schepfer mein,
erlös ir lant und leut und dises reiche.
dar umb hat mich got her gesant ir und dem land zu troste.'
her Waldemar trat zu ir dar,
er hiesz si bald aufstan und nam ir eben war.
er sprach 'gnad, frau, ir werdet schir erloste.'
119 Nu höret fürbasz abenteur.
ir euglein clar, ir roter munt bran als ein feur,
dar aus liesz si gar vil der süssen worte.
dar mit gruszt si den ritter fein,
si sprach 'mein trost, ir solt mir gotwilkumen sein.
mein leit und unmut habt ir mir zustorte.'
dar mit pot si gar tugentlich dem gast ir weisse hende.
in sein genad ergab sie sich.
si sprach 'ich gib euch lant und leut und dar zu mich,
das sol euch dienen bis an euer ende.'
120 Er sprach 'got dank euch, juncfrau zart.
durch got und euren willen leist ich dise fart
und auch zu dinste allen werden frauen.'
er sprach zu ir gar tugentleich
'schöne juncfrau, ich bin her kumen in dis reich
euch und dem land zu trost, das solt ir schauen.'
die herzogin sprach 'edler her, merkt eben was ich meine.
ich han zwen treue dinestman,
die heissen Waldemar und sein euch undertan.
zu aller zeit si sein ganz frum und reine.
121 Dar zu grafen und freien gut
die ich noch han die halten euch, her, wol in hut,
sie dienen euch und mir zu allen zeiten.'
zu Waldemar die fürstin sprach
'nu für den helt mit dir und schaff im gut gemach,
ir solt im dien an alles widerstreiten.'
er furt in in sein herberg trat. vil herren im nach drungen,

im folget nach weib unde man.
si furten in ein sal den edlen fürsten schan.
vor im trumeten, pfeifen laut erclungen
122 Dasz es weit in der stat erhal.
die herren riten im zu hofe über al.
her Lorengel ward schon von in enpfangen,
von mangem schönen megetein
5 und mangem ritter, dinten all der herzogein.
der Waldemar sprach 'her, habt kein verlangen.'
der fürst sein harnasch da ab zoch, den sie von im enpfingen.
sunder die frauen auserkorn
si sprachen 'got sant uns den fürsten hochgeporn.'
vernemet mich, so wil ich fürbasz singen.
123 Die edel fürstin aus Prafant
die legt an sich geschmeid und kosperlich gewant
als ie ir fater pflag zu hohen festen.
das was samat und rotes golt,
5 gar wol gezirt als noch ein [497a] fürstin haben solt.
die wat was wol geziret nach dem pesten.
ein mantel, was von samat gut, bracht man dem ritter clare.
in het ein keiser wol an tragn.
dar aus laucht manger stein mit clarem golt beschlagn.
das bracht im dar ein ritterliche schare.
124 Ein schöne gürtel man her trug,
beschlagen wol mit rotem gold und pernlein clug,
dar zwischen manig edler stein so reiche.
ein guldin halspant man im bracht
5 als einem fürsten zam, was kosperlich gemacht.
das laucht von gold und stein gar wunnigleiche.
ein peck mit gold man im für trug, mit pilden wol durchhauen.
dar inn lag pernlein und rubein.
das schankt si da dem gast die edel herzogein.
im puten er die ritter und die frauen.
125 Der fürst legt an das gut gewant.
die herzogin iren hofmeister zu im sant.
der viel zu fusz dem fürsten erentreiche,
er sprach 'nu merkt, her degen zart,
5 die kleinet schenket euch mein frau von hoher art,
ein herzogin in Prafant lobeleiche,

die alzeit hoher eren pfligt. lat euch das nit verschmahèn.
si wil euch gern sein undertan,
ir leib und gut, lant unde leut, was si mag han.
durch si solt ir die reichen schenk enpfahen.'
126 Da nu die schenk also geschach,
er danket ser der landes frauen unde sprach
'got sei der edlen keuschen maget lone,
got halt in hut ir zucht und er.'
er sprach 'durch der juncfrauen willen kam ich her,
got zal euch dise schenk in seinem trone.
ich wil, juncfrau, eur diner sein, mit schild und sper thurniren.
und was eim ritter zimet wol
das wil ich enden gern durch euch, wo ich nu sol.
in kampfes ring wil ich noch iubeliren.'
127 Da sprach die fürstin hochgeporn
'mein fater het mir einen formunt auserkorn,
der het sein treu schentlich an mir gebrochen
und spricht mir zu, her, umb die e
vor dem römischen keiser dort, das tut mir we.
ich trau got wol, es werd an im gerochen.
dar zu hat er genumen mir mein land und auch mein leute.
dort vor dem keiser das geschach
dasz man mir und dem grafen da ein urteil sprach
dasz ich ein kempfer haben sol noch heute.
128 Vernemet, edler her, mein clag.
ein kempfer musz ich kan auf den morgigen tag.
in weiten landen kund ich keinen finden
pis euch got selbs hat her gesant.
mein land und leut nemt, edler her, ganz in eur hant.
des tut euch hie und mein auch underwinden
und helft mir armen fürstin hie kempfen durch gotes willen.
des pitt ich euch durch gotes er
dasz ir mir helft aus not mit ritterlicher wer:
so mügt ir mir den meinen kumer stillen.
129 Hört, edler fürst, vernempt mich basz.
der graf der brach sein treu an mir, ich trag im hasz.
an meinem fater ist er treulos worden [497b]
(das keinem frumen ritter zimt,
dar umb es mangen edlen herren wunder nimt).

es stet nit wol dem ritterlichen orden
wann ein gut helt sein treue bricht und helt sein treu nit stete.
das claget von im weib und man,
all die mir ie mit dinste waren undertan,
die ganz gemein und mein getreue rete.
130 Da Lorengel die clag vernam
da tet es we dem edlen fürsten lobesam.
ir clag erparmt in ser aus herzen grunde.
er sprach 'iuncfraulein hochgeporn,
seid ir mich habt zu einem kempfer auserkorn
ich hilf euch treulich hie in kurzer stunde.
und het er aller risen sterk und auch Sampsones krefte,
wil got mit hilf mir bei gestan,
so sag ich euch, es musz im an sein leben gan,
ich zwing den helt mit werder ritterschefte.'
131 Dar mit der clage ward geschwign.
die Waldemar dem fürsten züchtiglichen nign.
dar nach hiesz man die tisch gar schon bereiten.
si wurden wol bedeckt all gleich.
das werde hofgesind was alles freuden reich.
man trug da für (und wolt nit lenger beiten)
manch kosper tuch gar wol gezirt mit gold und licht gesteine,
dar an manch tir entworfen schon,
dar auf gewürkt manch merwunder und wilder man:
es was gemachet lauter unde reine.
132 Dar auf sazt man wein unde prot
und vil der kosperlichen speis als man gepot.
das schuf der fürstin kellner alles dare.
der fürst ward leides wol ergetzt.
vil kleinet reich wurden auf die tafeln gesetzt,
dar ein schenkt man den edlen wein so clare.
die tisch die wurden wol gezirt mit prot und gutem weine.
zwen jüngling het her Waldemar,
die puten dem edlen fürsten das wasser dar
und neigten schon dem stolzen ritter feine.
133 Da sprach her Waldemar der alt
'ir edler degen, nemet dises wasser balt,
wir wollen hie ein andre kurzweil treiben.'
die herzogin pot in grosz er

mit essen und mit trinken manchem ritter her,
dar bei ein jeder helt mag frölich bleiben.
Lorengel paret adelich und nam das wasser palde
gar züchtiglich der ritter zart.
her Waldemar sprach 'sitzt, her fürst von hoher art;
ich preis eur tugent die ist manigfalde.'

134 Dar mit man für den fürsten trug
vil edler speis und wein, des gab man im genug.
zu tisch dint im manch stolzer ritter clare
und manig schönes megetein.
nit fer von im sasz auch zu tisch die herzogein
und sach den held gar adelich geparen.
wann si den werden helt an sach so freut sich ir gemüte,
wann er was iunk und wol gestalt.
sein tugent, er unt manheit die was manigfalt,
wann er pflag mit in allen ritters güte. [498a]

135 Des gleichen auch die herzogein.
ir roter munt der leuchtet als der licht rubein,
recht sam ein ros durch süssen tau her gleisset
in irer ersten blüt so rein.
ir zenlein waren weisz und clar als helfenbein,
das ir durch iren roten munt schon weisset.
ir wenglein waren licht und clar, gar adelich geziret,
dar aus ein schöne röte bran.
si was auch milt und erentreich die wol getan,
in aller tugent ir herz iubeliret.

136 Nu höret meins gesanges schal.
mit schönen frauen ward besetzt der weite sal,
die alle mit dem edlen fürsten assen.
da pflag man hübscher kurzweil vil
mit süssem singen und mit mangem seitenspil
zu lob und er all den die bei im sassen.
trumeten, pfeifen mangerlei vor dem fürsten erclange
zu lob und er dem ritter clar,
dem edlen Lorengel. da sprach her Waldemar
'mein her, laszt euch die zeit nit wesen lange.'

137 Das wert bis man zu hofe gasz.
dar nach ward wol erfreuet alles das da was.
die tisch die wurden da entplösset alle.

da trug man bald das wasser dar
und gosz es im auf seine hend dem fürsten clar.
dar nach treib man vil kurzweil da mit schalle
dort vor der edlen herzogin und vor den schönen frauen.
Lorengel sprach 'ach hilfreich got,
verleih uns gnad dasz ich vollend das dein gepot
und ste mir bei: ich tu dir wol getrauen.'
138 Dar nach die mer gar weit erhal,
dasz man es kundet fürsten, herren über al
die allesant da hin gen hofe kamen.
der küng aus Polant kam auch dar,
mit im ein herzog reich mit einer grossen schar,
der was aus dem land Purgunden mit namen.
der römisch keiser kam da hin mit grossem hofgesinde,
bracht mit im mangen stolzen helt,
die sahen gern den fremden ritter auserwelt.
zu disem kampf kam manger muter kinde.
139 Fürbasz wil ich euch machen kunt
wie auch dar kam graf Friderich von Dundramunt
für die herschaft in ritterlicher wete.
in eines grimmen leben mut
kam er hin an des keisers hof der degen gut
mit seinen dienern die er bei im hete.
er furt mit im vil guter held, die stolzen ritter feine,
die im all waren undertan.
der keiser grusset in mit süssen worten schon,
er sprach 'got dank euch, edler herre meine.' [498b]
140 Die küchen wurden wol beschlagn.
die herschaft in der stat an manchem ende lagn.
ir herberg was bestellet lobeleiche,
wein, brot und speis in allen gar.
dar mit ruft ider her seim hofgesinde dar.
trumeten und pusaumen clank was reiche.
der keiser da den grafen lud dasz er mit im solt essen
der maiestat zu wirdikeit.
er sprach 'gnediger her, das ist euch unverseit,
ich tu es gern und han mich des vermessen.'
141 Das wasser man den herren gosz.
dar mit der keiser sasz zu tisch uud sein genosz

und auch graf Friderich mit seinem rate.
der keiser satzt in neben sich,
er sprach zu im 'du edler graf, bescheid du mich
wie stets umb dich und deinen widertate?'
er sprach 'gnediger keiser her, ich kans euch nit gesagen.
mich dunkt und hab also vernumen
wie dasz die herzogin kein kempfer künn bekumen.
das tut mir zorn und wil das immer clagen.'

142 Dar bei sasz manger fürste gut.
da dienet in zu tisch manch ritter hochgemut.
man trug in für gar kosperliche speise,
man schenkt in ein den claren wein.
man schickt ein poten für den keiser und die sein
und zu graf Friderich dem ritter weise.
der pot sagt wie der herzogin ein kempfer kumen were,
für not ein auserwelter degn,
des herz wer ganzer manheit vol und gar erwegn.
die herren horten all gern dise mere.

143 Da man zu hof die red vernam,
da sprach der keiser zu dem grafen lobesam
'sag, Friderich, wer ist der ritter feine?
ist er von adel hochgeporn
dasz in die herzogin zu kampf hat auserkorn?
was landes herren mag diser helt seine?
aus welchem reich er kumen sei das wolt wir wissen gerne.'
da sprach der grafe tugenthaft
'her keiser, ich weisz nicht von seiner ritterschaft,
von wann er kumt aus fremden landen ferne.'

144 Zu hof hub sich ein grosser schal.
dar mit het man zu hof da gessen über al.
die tisch die wurden allesant enplösset,
das wasser satzt man auf die tisch.
das nam manch edler fürst, es was noch kalt und frisch.
dar nach ward das wasser bald hin geflösset.
der graf sprach 'edler keiser gut, den helt wil ich besehen.
ist er ein ritter auserwelt,
zu nöten auserkorn (das selb mir wol gefelt)
so sol im wird und er von mir geschehen.' [499a]

145 Da sprach der edel keiser her

'ich sech den helt gar gern. nu sag uns von im mer,
von welchem adel diser helt sei kumen.'
der graf sant hin gar schnell und trat
zwelf pukel gut, sam ers kund finden in der stat,
mit gutem wein dem gast zu er und frumen,
wann er was milt und erentreich, sein gleich lebt nit auf erde.
het er die ein sach nit getan
kein laster ich von im sust me vernumen han.
sein treu brach er mit laster und geferde.
146 Graf Friderich erzeigen wolt
sein milt und gütikeit. manch ritter was im holt.
er kam selbs zu her Lorengel gegangen,
mit im kam manig stolzer helt.
sein wein und schenk was also lobelich bestelt.
von Waldemar ward er gar schon empfangen
und auch die andern ritter all die mit dem grafen gingen.
er dankt in allen tugentleich.
nu höret wie von Dundramunt graf Fridereich
den edlen gast er und die sein enpfingen.
147 'Seit mir gotwilkum, herre mein.
nu saget mir, was landes herren ir mügt sein.
das west ich gern ob es euch nit verdrüsse.
dasz ich möcht euer wirdikeit
enpieten zucht und er dar zu wer ich bereit.'
so sprach der graf zu im mit worten süsse.
her Lorengel dankt tugentleich dem held an alls geferde,
er sprach 'got dank euch, ritter fein,
und Maria, wollen all zeit eur pfleger sein.'
der graf sach gern sein adelich geperde.
148 Also ir beider grusz erging
da in graf Friderich gar lobelich enpfing.
fürbasz hört von in hofeliche mere.
die schenk man für den fürsten trug.
die rufet aus ein edler ritter kün und clug.
er sprach 'ir hochgeporner fürst und herre,
das schenket euch ein werder helt, ein her in disem lande,
der ist graf Fridereich genant
von Dundramunt, für not ein wunderkün weigant.
nemt das für gut, des pitt wir euch all sande.'

149 Lorengel dankt im tugentleich
der schenk die im zu eren tet graf Fridereich.
er tet im wider er und referenze.
da schankt man in den claren wein. [499b]
des grafen diener einer was ein ritter fein,
er gund hoflich dem fürsten das credenzen.
er pot dem fürsten dar den wein und neigt im züchtigleichen.
her Lorengel trank und fing an.
der ritter da enpfing das von dem fürsten schan
und pots seim herren grafen Fridereichen.
150 Man schankt den wein und den reinfal.
das hofgesind trank alles in dem weiten sal.
da was vil freud und wunn gar manigfalde.
der wirtschaft pflag die herzogein.
graf Friderich sprach zu dem gast 'traut herre mein,
habt guten mut dasz sein got selber walde
und laszt euch sein die weil nit lank: uns kumt vil fremder geste.
da wert ir hören abenteur
was ider helt ie tet in stürmen ungeheur.'
iglicher sagt das pest das er dann weste.
151 Da sprach der alte Waldemar
'nu hört, ir herren, nemet meiner rede war.
ich hab getan vil mangen sturm so herte
da ich gar manchen helm zubrach.
ja, her, durch werder frauen willen das geschach.
durch die so reit ich manig wilds geferte.
recht als ein ritter billich sol hab ich gefürt mein leben.
ich sucht die stürme manigfalt.
ir edler fürst, so bin ich nu der jar zu alt
dasz ich nit mer nach preis und er mag streben.
152 Das pringt mir leit und schwere pein.
mir tut gar we das ungemach der herzogein
dasz si manch zeit kein kempfer nie mocht finden
wie weit si hilf sucht durch die lant,
pis euch got selber uns zu hilf hat her gesant.
dasz ir euch, her, des kampfs solt underwinden
des freu ich mich; der ewig got wol euch vor im behüte.'
der graf sach streng den ritter an,
in müet die red die Waldemar da het getan

dasz im da ganz verschwand sein mild und güte.
153 Da sprach der graf aus grossem neit
'ich han mein tag getan vil mangen herten streit
dasz man mich lobt in allen landen weite.
welcher sich wider mich ie setzt
der ward von meiner hant bis in den tod geletzt.
wo ich mit helden noch ie kam zu streite
(die ich allsant alein bezwang, erschlug si ritterleiche)
kein helt mir nie gesiget an.
ich wil in gern anschauen der mich tür bestan
mit kampf hie für die herzogin so reiche.'
154 Lorengel sprach der hochgeporn
'graf Friderich, solt ich verdinen euren zorn
so bin ich doch durch disen kampf her kumen
zu hilf der edlen herzogein.
ich sag euch wol dasz ich wil hie ir kempfer sein
mit schild und sper. ir nemt sein keinen frumen.
ich kempf mit euch als [500a] ich vor han vil mangen man
bestanden.
etlicher taucht sich kün als ir
die all ir ende namen gar in streit von mir:
das han ich wol bewert in mangen landen.'
155 Da nu die red von in geschach
her Waldemar im pret zwen held dort spilen sach,
zwen junge ritter, waren lobeleiche.
das pretspil er in beiden nam
und trug es hin als einem weisen ritter zam
und legt es für den grafen Fridereiche.
der graf sprach 'her, in disem pret woll wir hie kurzweil treiben'
(der graf dar mit den fürsten ert):
'welcher e dreu gewinn dem sei der sig beschert.
so würt sein lop gebreist von man und weiben.'
156 Lorengel sprach 'das tu ich gern,
der dreier spil im pret wil ich euch wol gewern.
nu spilen wir des kurzen, merkt mich eben.'
graf Fridrich sprach 'her, das sol sein:
welcher die minsten augen werf, traut herre mein,
der sol die ersten gab gar pillich geben.'
und da der wurf von in geschach her Lorengel der reine

gewan die spil all dreu zuhant.
das tet graf Friderich in seinem herzen ant.
der fürst sprach zu dem grafen da aleine
157 'Nu nemt der abenteur hie war.
ich hab euch die dreu spil hie angewunnen gar
mit meisterschaft.' der graf begund sich rimpfen.
dar mit die sonn barg iren schein.
graf Friderich nam urlaup von dem ritter fein
mit worten schnell. vergangen was sein schimpfen.
dar mit so schied der helt hin dan der manchen preis bejaget,
mit im sein ritter und sein knecht,
kam an des keisers hof, sein sach die was nit schlecht.
er was betrüpt und was doch unverzaget.
158 Sein herz leid heimlich ungemach.
der keiser in enpfing und zu dem grafen sprach
'du edler graf, sag uns hie offenleiche
wie dir gefalle diser helt
und den die herzogin zu trost hat auserwelt.
wie ist er von person der erentreiche?
sag, wie der man hab ein gestalt durch all dein güt und tugent.
der graf da zu dem keiser sprach
'so ritterlichen helt ich vor nie mer gesach,
doch taug er zu dem kampf nit wol vor jugent. [500b]
159 Mir hat gelobt der ritter fein
er woll der edlen herzoginne kempfer sein,
mit schild und sper nach preise ringen.
gar ritterlich stet sein geperd.
her, ich gelaub dasz sein geleich nit leb auf erd.'
dar mit tet man da für die herren bringen
vil edler speis, wein unde prot tet man zu tische tragen.
dar nach vil manig kün weigant
zu tisch da sassen mit dem keiser alle sant.'
nach tisch die herren irer rug da pflagen.
160 Ir sollet mich vernemen basz.
der edel Lorengel in hohen freuden sasz,
er sach vor im vil cluger abenteure.
grosz er det man dem fürsten gut
mit edler speis und wein. der helt was wol gemut.
sein hilf die kam dem ganzen land zu steure.

her Waldemar sprach 'edler her, nu last euch nit verlangen.'
da man das abentmal volbracht
vil hübscher kurzweil man da vor dem fürsten macht.
die herzogin kam selbs zu im gegangen.
161 Si gruszt in tugentlich und schon
'sagt uns, ir edler fürst, wann ir wolt schlafen gan,
so sol man euch zu eurem pette weisen
da ir wol seit an sorge gar.
wann ir, her, wolt so nemt zu euch her Waldemar,
der dint euch gern der alt frum ritter greisen.
der sol euch, her, gar wol bewarn wann ir mügt nimer sitzen.'
er sprach 'ir edle herzogin,
gebt uns urlaup. an mein gemach stet mir mein sin.'
der fürst schied da von ir mit clugen witzen.
162 Mit im ging da her Waldemar.
er furt den fürsten in ein kemenaten dar
die was gezirt mit gold und mit gesteine,
dar in gemalt manch cluges pild
von glanzer farb, vil manges tirlein zam und wild.
da stund ein pett von gold und seiden reine.
die herzogin ging selbs mit im und furt in bei der hende
zu einem pett, was wol gezirt,
mit edlem samet schon verdeckt und gemosirt.
die fürstin schied von im an missewende.
163 Sie neigt dem held gar adeleich.
auch neigt sich schon gen ir der edel fürst so reich.
da lag der helt bis an den lichten morgen,
pis dasz der lichte tag her brach.
die kamrer kamen bald zu im in sein gemach,
ritter und knecht dinten im unverborgen.
der edel fürst legt an sein kleit und trat hin in den sale
da er fand inn die herzogein.
si stund gen im bald auf, umbfing den ritter fein.
er dankt ir schon der ritter von dem grale. [501a]
164 Hört fürbasz dise abenteur.
der edel fürst der het bei im zwen ritter teur
die sant er schnell zu grafen Fridereichen
dasz er zu im kem auf der fart.
das tet der graf. da sprach zu im der keiser zart

'ich pit dich, edler graf gar tugentleiche,
ir sollet heut mit disem gast ein sper vor uns zubrechen
durch mich und durch die herzogein.
das reiten solt du mit im tun, mag es gesein.
tut im das kunt was er dar zu woll sprechen.'
165 Da sprach der graf von Dunramunt
'ja, edler her, das tun ich gern, mach im das kunt.
es ist mein will, ich tet nie ding so gerne.
mag ich, ich trenn im seinen schilt
5 mit einem sper umb dise herzogin so milt.
wer er als kün als Diterich von Perne,
iedoch wil ich den helt bestan mit ritterlichem reiten.
dar nach in einer kurzen wal
beste ich in mit kampf, wer seiner vir zu mal.
er musz mit mir hie kempfen und auch streiten.
166 Und wer er noch so hochgeporn
ich schlag in tot, sein iunger leip der ist verlorn,
ich kempf mit im nach ritters art und rechte.
so würt vollendet diser streit.'
5 der keiser sprach 'ja, edler graf, es dunkt mich zeit.
nu schick zu im die ritter und die knechte.'
der graf der sant im bald und schnell zwen edel ritter here.
die potschaft pald geendet wart.
die ritter kamen beide zu dem fürsten zart.
her Waldemar der det in wird und ere.
167 Sie traten für die herzogein.
die edel magt enpfing gar schon die ritter fein.
sie neigten ir und irem hofgesinde.
si kamen für Lorengel dar.
5 der ein der sprach 'fürst, edler her, nu nemet war
was euch enpeut graf Fridrich der geschwinde.
der hat uns her zu euch gesant und lest euch dar bei grüssen.
er spricht durch aller frauen er
woll er mit euch zuprechen, edler her, ein sper
seid frauen manchem man sein kumer püssen.
168 Dar nach wil er in kurzer frist
mit euch kempfen als mit recht geurteilet ist.
dar zu solt ir euch, edler her, bereiten.'
her Lorengel sprach tugentleich

'des sol er sein gewert. und gult es alle reich,
ich hilf der herzogin und wil nit beiten.
dar umb so bin ich kumen her das solt ir im [501b] pald sagen.'
die ritter urlaup namen trat
und sagten das dem grafen an der selben stat
dasz er es ritterlich mit im wolt wagen.
169 Also die potschaft nam ein ent.
die edel herzogin nach einem prister sent
dasz er ir solt ein ampt loblichen singen
zu lob und er der trinitat.
mit irem hofgesind si da zu kirchen trat.
si sprach 'mein got, lasz uns nit misselingen.'
her Lorengel der kam auch dar mit mangem ritter werden.
si paten got all zu der stunt
'ewiger got, tu uns dein gnad und hilfe kunt,
erzeig uns dein barmherzikeit auf erden.'
170 Das ampt sang man gar lobeleich.
her Lorengel ruft an got selbs in seinem reich,
des gleichen auch die edel herzoginne.
die ruft got und sein muter an
dasz er ir und dem held mit hilf wolt bei gestan.
'hilf mir aus not, himlische keiserinne,
erwirb uns, reine magt, den sig, hilf der gerechtikeite,
ich pitt dich, reine maget her.
hilf, süsser Jesu Crist, durch deiner marter er
der an dem kreuz erlost die cristenheite.'
171 Vil manig ampt man sang und las.
dar bei manch edler fürst in gotes dinst da was.
keiser und küng die all dar waren kumen
si dinten got mit ganzem fleisz
und sagten got in seinem thron er, lob und preis.
manch andechtiges pet ward da vernumen.
da nu das ampt was gar volbracht da gab man in den segen.
si trunken sant Johannes minn.
dar nach ging idermann zu seiner herberg hin.
her Lorengel liesz da nit underwegen,
172 Er kam mit einer grossen schar
gen hof. mit im so ging die herzogin so klar.
grosz lop und preis der fürstin ward verjehen.

der kellner schuf was si gepot,
was zu dem tische höret, wein und auch das prot.
ir gleich in miltikeit ward nie gesehen.
die tisch waren gespeiset wol da die herschaft solt sitzen,
als es die fürstin haben wolt.
si speiset iunk und alt und gab auch reichen solt.
ir hof was wol bestellt mit clugen witzen.

173 Dar nach als man zu hofe gasz,
man pot den herren wasser dar die weil man sasz.
dar mit die tisch all wurden abgedecket.
her Waldemar sprach 'edler her,
euch pitt mit fleisz mein frau die herzogin so ser
dasz ir wolt sein frölich und unerschrecket.'
her Lorengel sprach 'das sol sein, ich freu mich diser mere,
ich hilf aus not der herzogein,
für si wil ich kempfen, solt es mein ende sein.
mein manheit ich mit gotes hilf bewere.

174 Nu reichet mir mein prünne her
und meinen guten helm, mein schilt und auch mein sper
und ein gut ros, ich wil den grafen strafen. [502a]
auch tragt mir her mein sturmgewant
und wapnet mich' — so sprach der wunderkün weigant —
'und bringet mir gar bald mein gutes wafen.'
der helt verwapnet sich zuhant in seinem harnasch feste.
die fürstin im auf den helm pant
ein guldein heftlein, dar aus laucht ein licht jachant
der auf seim helm gar wunniglich hergleste.

175 Die landes frau selbs wapnet in.
der edel Waldemar ging in den marstal hin,
er sprach 'marsteller, merk mich, traut geselle,
bereit uns hie dem edlen gast
das peste ros das du in disem marstal hast,
ein starkes ros das laufen müg gar schnelle.
rüst das als zu dem kampf gehört und solt das wol verdecken.'
das ros ward pald gesatelt schon,
der fürst was wol bereit und was verwapnet schon,
kam auf den plan mit mangem guten recken.

176 Die schrank die waren wol bestalt.
das schuf der rat und auch der herzogin gewalt.

dar ein sprengt pald der graf mit reicher were.
die mer man da zu hof vernam,
wie in dem schrank dort hielt der graf so lobesam.
bei im hielt manig stolzer ritter here.
der römisch keiser kam auch dar, mit im ein künig reiche
aus Polant und manch fürst so wert.
man sach auch in dem schrank vil manig stolzes pfert.
das kam für den Lorengel schnelligleiche.
177 Wie es nu ging merkt hie fürbasz.
ein weiter plan lag da der wol bestellet was.
die schrank die wurden all gar wol besetzet,
dar auf sasz guter wepner vil
mit harnasch und mit wer als hört zu solchem spil.
die warten dasz da niemant würd geletzet
da von den rossen über al und von dem hofgesinde.
die stat het man auch wol in hut,
dar inn die purger hetten mangen wepner gut.
vernempt fürbasz von disem kampf geschwinde.
178 Her Lorengel was auch bereit.
die herzogin wunst im gelück und selikeit.
man bracht im ein gut ros, lief schnelligleiche.
der helt pald in den satel sprank.
das ros mocht in nit tragen, was im vil zu krank.
doch sasz dar auf der edel fürst so reiche.
da was vil ritter unde knecht die mit dem herren riten.
vor im trumeten vil erklang.
bei im reit Waldemar den grosse sorge zwang.
das ros was im zu schwach zu kampfes siten. [502b]
179 Vor im so reit ein iunger helt
der furt im vor das sper dem ritter auserwelt.
sie riten durch die stat mit grossem schalle.
die schrank pald wurden aufgetan,
die edlen fürsten wurden all dar ein gelan.
trumeten und pusaumen laut erhalle.
da sach man manig stolzes pfert laufen nach lob und preise.
das ros Lorengels was zu schwach,
es trug in kaum. manch guter ritter das wol sach.
da sprach zu im ein edler ritter weise,
180 — Das was der alt her Waldemar —

er sprach 'das ros ist euch zu schwach red ich fürwar.'
des antwurt im her Lorengel gar palde
'nu bringt mir her in kurzer frist
ein ros das mich getragen müg und pesser ist.
das ros taug nit dar auf ich vor euch halde.'
die red kom pald dem keiser für der het ein ros, was stolze.
kein pessers kund man finden ie.
des grafen ros doch pesser was, das merket hie.
das lief so schnell als von der sen der polze.
181 Des keisers ros im gleichet nicht.
da man es bracht dem Lorengel was es entwicht,
was im zu schwach und mocht in nit getragen.
das wundert manchen werden man.
graf Friderich wolt auch kein ander ros nit han
dann sein gut pfert. das gund Lorengel clagen.
dar umb die edel herzogin betrübet wart von herzen,
si rufet an den reichen got,
si sprach 'Maria, reine meit, hilf mir aus not,
erlös mich heut von jamer und von schmerzen.'
182 Getröst ward da die herzogein
von got. der sant Lorengel da den folen sein.
der lief von einem perg her ab geschwinde.
da sprach Lorengel offenbar
'dort kumt mein ros, secht wunder, edler Waldemar.'
'zieht mir das her' sprach er mit worten linde.
her Waldemar eilt pald da hin da er dem ros gund nahen.
das ros das was verdecket wol,
gesatelt schon als es ein kempfer reiten sol.
das ros stund still und liesz sich gerne fahen.
183 All welt des grosse wunder nam,
die herren all. dasz da das ros aleine kam
das wundert manig mensch da also sere.
her Waldemar der kam zuhant
und zoch das ros dort her dem wunderkün weigant.
dar auf sasz schnell der edel fürst so here.
nu höret fürbasz abenteur als ich euch hie bedeute. [503a]
grosz folk kam zu dem kampfe dar
dort auf den plan und in die heuser, nemet war.
an allen orten was es foller leute.

184 Grosz wunder da das folk vernam.
jeder man fragen gund von wann das ros her kam.
niemant kund wissen wer es bracht da here.
niemant west umb die rechten mer
dan Lorengel alein. dem bracht man schilt und sper.
er sprach 'mein ritterschaft ich heut bewere.'
die sper die masz man da zuhant, die waren scharpf und herte.
von Dundramunt graf Friderich
der reit die ban fast auf und ab, bewaret sich.
man raumt den plan, sich hub ein schwinds geferte.
185 Si ritten auf einander dar,
si neigten ire sper. des nam manch ritter war.
ir keiner wolt dem andern da nit weichen,
si waren grimmiglich gemut.
ir beider ros di waren schnell und dar zu gut.
der graf mocht dem Lorengel nit geleichen.
der fürst stach da den grafen ab, traf in als er sein gerte
dasz er must fallen auf den plan.
er lag gestrecket vor dem wunderkünen man.
des grafen schand und laster sich da merte.
186 Da ward erfreut die herzogein.
das sach der keiser wol und manig ritter fein
wie da der graf so schentlich was gefallen.
das was im vor nie mer geschehn.
vil manig schöne frau den fal auch het gesehn
dasz der graf siglos was. sich hub ein schallen.
der graf sprang wider auf zuhant in zorniglichem grimme.
sein schilt fast bald der kün weigant,
ging in die schrank da er den seinen kempfer fant
und ruft in an mit kreftiglicher stimme
187 'Helt, euch sol widersaget sein.
seid ir mit mir wolt kempfen für die herzogein
des wart ich hie und ste in kampfes ringe.
ich forder euch, ir werder man.
für disen fal müszt ir mir euer leben lan,
dar zu ich euch mit meiner hant bezwinge.'
das horten frauen unde man, die herschaft algemeine.
da sprach der alte Waldemar
'vil edler fürst, hebt euch hin an den grafen dar.'

'das tu ich gern' sprach Lorengel der reine.
188 Der helt von seinem ros ab trat.
die edel herzogin got treulich für in pat.
er trat hin in den kreisz gar ritterleichen.
den schilt zuckt für sich der weigant,
er fragt den grafen bald und sprach 'sag mir zuhant,
helt, wil dein zorn noch hie nit von dir weichen?'
der graf wolt da dem fürsten gut kein red noch antwort geben.
her Lorengel fast bald sein sper,
des gleich tet auch der graf. in was zu kampfe ger.
der graf sprach 'her, merkt meine wort gar eben: [503b]
189 Ich sag euch, wunderküner man,
wolt ir mit kampf der herzogin euch nemen an
mit meinem schwert schlag ich euch tiefe wunden.
dar umb sei euch hie widerseit.'
Lorengel sprach 'das tun ich gern, ich bin bereit.'
der graf schosz mit seim sper auf in zu stunden,
schosz nach dem held in grimmikeit. der helt gund im entwenken
mit einem ritterlichen trit.
Lorengel zuckt sein sper und saumt sich lenger nit,
er schosz es auf den grafen in den plenken
190 Dem grafen durch sein guten schilt
dasz es gar laut erhal da auf dem grafen milt.
dar nach die held beid zu den schwerten grifen.
si fachten beide ritterlich.
her Lorengel den grafen da treib hinder sich.
sein schwert was gut und was gar scharf geschlifen.
der graf schlug auf den fürsten dar, des weret sich der degen.
in seinen schilt die schleg er fing.
vil mangen harten schlag der helt von im enpfing
dasz er sich schir des leibes het verwegen.
191 Der fürst bewert sein ritterschaft.
er schluog auf den grafen mit starker heldes kraft.
die schleg hort man gar weit in allen enden,
man hort es in der ganzen stat.
her Lorengel den grafen macht mit schlegen mat,
die gotes kraft half im sein kumer wenden.
er schlug den grafen helenthaft oft nider zu der erden.

auf sprang der graf mit grossem neit,
er fast sein schwert. erst hub sich gar ein grosser streit.
si hetten beid vil ritterlich geperden.
192 Der keiser sprach 'bei unser krøn,
in diser not so weich noch nie der küne man,
von keinem schlag sach ich den helt nie wenken.
er ficht gar wol und ritterleich.
fürwar sigt er wol an dem grafen Fridereich.
nach ritterlicher kunst kan er sich lenken.
der graf mag im nit lang vor stan vor seinen schlegen schwere.'
sein swert fast bald der kün weigant,
er schlug dem grafen wunden tief durch helmes pant.
das rote blut flosz von dem grafen sere.
193 Manch wund im der Lorengel schriet
durch prün und helm als im sein werde manheit riet.
des grafen plut gund im sein harnasch röten.
der graf der was erzürnet gar
und schlug mit grossem zorn hin auf den fürsten dar.
das half in nit, er stunt in grossen nöten.
es half in nit wie kün er was, sein man het er da funden.
den Lorengel versert er nie
als klein als umb ein har, das müet den grafen ie.
er was versert mit mancher tifen wunden. [504a]
194 Lorengel auf den grafen schlug
dasz er da vor im lag. des lacht der ritter clug.
der graf sprach 'edler her, nemt mich gefangen
und gnadet an dem leben mir.
den sig habt ir gewunnen nach der fürstin gir.'
'nein,' sprach der fürst, 'es ist umb dich ergangen.'
der graf sprach 'her, durch all eur er nu lasset mich genesen.'
Lorengel sprach 'es mag nit sein,
du hast dein treu gebrochen an der herzogein,
dar um must du des todes eigen wesen.'
195 Der graf sprach 'edler ritter fein,
durch got und alle weip frist mir das leben mein,
durch die fürsten und aller ritter ere.'
der helt gund wol bedenken sich,
er sprach 'hast du gepeicht das lasz, helt, wissen mich.'
der graf sprach 'nein, ir junger ritter here.'

Lorengel sprach 'hast ware reu und wilt dein sünd erclagen?'
er sprach 'ja, her' und ruft got an
'ich peichtet gern mein sünd, möcht ich ein prister han.'
der fürst lisz bald nach einem prister fragen.
196 Man bracht im einen prister dar.
dem grafen zoch man ab sein lichten harnasch clar.
er det ein ganze peicht vor dem folk allen.
dar nach Lorengel pald hin sant
nach dem henker dasz man in köpfet da zuhant.
er must sterben, den tot het er verfallen.
'dar umb dasz er brach seinen eit und auch sein ritters treue,
ward treulos an der herzogein
und an dem land, das gilt im heut das leben sein,
er musz sterben.' der fürstin freud ward neue.
197 Ein man sein er bewaren sol,
das stet dem adel und der ritterschefte wol.
der nachrichter kam zu den herren beden.
da aus der stat schickt man in dar.
und da der graf sein beicht getet da nam sein war
der züchtiger, gund mit Lorengel reden.
er sprach 'schlag im das haubet ab, dem gib gar pald ein ende.'
der richter sprach 'her, das sol sein,'
da er sein peicht getet, nam im das leben sein.
secht, also starb der edel graf ellende.
198 Also der graf ein ende nam.
der keiser sprach 'dank hab der fürst so lobesam,
sein werde ritterschaft ich imer breise.'
si traten von den rossen gar.
der keiser, künig, ander fürsten gingen dar,
enpfingen schon den jungen ritter weise.
her Lorengel in danket schon mit hofelichen worten.
her Waldemar der kam zuhant,
dem edlen fürsten er sein lichten helm ab pant.
da tet man auf die schrank an allen orten.
199 Sein ros bracht man im mit gewalt.
das tet her Waldemar der [504b] treue ritter alt.
dar auf sasz bald Lorengel der vil here.
nu solt ir hören hie fürbasz.
die herzogin auch von dem kampf heim kumen was,

die sach wol wis im kampf ergangen were.
sie legt an sich das rote golt und ir iuncfrauen alle.
Lorengel aus dem schrank da reit
da hin gen hof. man gab dem held gar gut geleit.
keiser und küng reit alls mit im in schalle.
200 Sie kamen all gen hof da hin
dem held zu dinst. her Lorengel der danket in.
wie es da nam ein end wil ich euch sagen.
die edlen herren alle gar
5 die schieden hin iglicher in sein herberg dar
hin in die stat wo si zu herberg lagen.
nu höret wie die herzogin Lorengel schon enpfinge
den iren kempfer lobeleich.
si sprach 'der euren er pfleg got von himelreich,
der halt in hut euch, stolzer jungelinge.'
201 Er danket ser der fürstin zart.
im dint ritter und knecht, er was von hoher art.
loblich gewant tet man dem held her tragen.
der fürst entwapnet sich zuhant
5 und legt an sich das aller kosperlichst gewant.
den grafen horet man gar lützel clagen,
da in der stat und auf dem land het man sein bald vergessen.
die herzogin in freuden was
und auch ir hofgesind seins unmuts gar vergasz.
des fürsten lob ward da vil hoch gemessen.
202 Es wurden poten ausgesant
zu fürsten und zu herren weit in fremde lant.
ein grossen hof liesz man gar weit ausschreien,
vir wochen gar an underlasz
5 da man pflag ritterschaft. das pest man trank und asz.
dar kam vil fürsten, grafen, ritter, freien,
die kamen zu bejagen da grosz lop, preis und auch ere,
zu diser hochzeit lobeleich.
gar milter gab pflag da die herzogin so reich.
vernemet fürbasz hofeliche mere
203 Als ich euch künd in meim gesang.
in Prafant ward volbracht ein loblicher kirchgang.
dar bei was manig edler fürst so here.
ein selge e ward da gemacht.

ein hochwirdiger pischof dise e volbracht.
er gab si zamen beid in gotes ere.
si dinten beide got mit fleisz und seiner muter werden.
erst ward ir beider freude ganz.
sich hub stechen, thurniren und manch schöner tanz.
der helt dint got die weil er lebt auf erden.

204 Da hub sich freud und kurzweil vil.
man hort trumeten, pfeifen und manch seitenspil
dasz es so schon erhal an mangen enden.
man gab in allen speis genug,
essen und trinken jeder man nach seinem fug.
als ungemach gund man dem [505a] fürsten wenden.
auch tet man er der ganzen stat, den armen und den reichen.
da hub man mange kurzweil an
mit stechen und thurniren. manig werder man
vil manig sper brachen da ritterleichen.

205 Das weret wol vir wochen gar
der selbig hof als *uns be*fint die schrift fürwar
da manig man pflag freude *und kurz*weile.
also die hochzeit ende nam.
dar nach *iglicher man* wider zu land heim kam.
si namen urlaup a*lle fro und geile*,
si schieden von dem fürsten gut und von der *frauen clare.*
die dankten beide in mit fleisz.
die edlen *gest in sagten ere, lob* und preis,
sie zugen hin als dises liet hel*lt zware.*

206 Iglicher zoch heim in sein lant.
hört *mich nu fürbasz. Loren*gel der kün weigant
nam ein das *aller peste herz*ogthume.
das lant regirt er loblich *gar*
mit weisem sinne. er beschirmet manig jar
sein lant, *er wuchs an eren und an* rume.
die lant versach er also wol *des lopten in die frauen.*
er straft die ungerechtikeit
als *einem frumen fürsten zimpt.* weit unde preit
so mochten si wol *seiner macht getrauen.*

207 Ir fürsten gut nu merket ebn.
*hie mit so wolte ich euch al*len beispil gebn.
hüet euch dasz ir n*it brechet eure eide*

als diser graf von Dundramunt.
dem wart durch sein untreu ein schentlichs ende kunt
als die *histori euch hat wol bescheiden.*
eur grosse macht nimt bald ein end *dar an solt ir gedenk*en.
got störet, pauet und zubricht.
darumb rüempt euch eur macht und eures gutes nicht
so gent eur *weg zu got, woll euch gnad* schenken.

Überschrift Hie heben an die lieder von her lorengell in dem schwarzen don clingsors. der lieder sein zwei hundert und VII lider

1 = *Rückert* 26 7 kunig

2 = *R* 30

3 = *R* 32

5 = *R* 34 *K* 1 *die abweichungen von R sind folgende* 1 ain edel h. v. Prafant 2 ritter tugentlich genant 3 von Durremunt alz ich uch hie betüte 4 der herr an sinem tode l. 5 sinfs lebens was nit mere wann ein halben tag 6 bevalch guot *fehlt* 7 sprach sprach vil l. F. nu lafs 8 sit 9 als daz ich han zumal in *für* gar ze 10 der tochter myn pflig schon vor diner f.

10 = *R* 33 *K* 2 1 in hohen eren 2 an allen wandel luter 3 und waz daby ein edel h. 4 i. m. was enweg g. 5 d. t. wolt yren vatter auch nit lenger sparn 6 grafe warp da 7 daz uwer herr myn lieber vatter w. 8 d. hot ubermůt 9 vil er auch selber 10 w. brachte der maget h. s.

11, 6 sie *für* er = *R* 35 *K* 3 1 ir herren lafst euch m. k. 2 w. daz d. s. F. v. Dorremunt 3 k. gar vil zu leyd erdachte 4 e. sprach sie an s. h. ym ee 5 im *fehlt* der edln edeln reine maget w. 6 m. k. sie es fur den keser b. 7 m. schreib im gein der maget vyn daz zů eim rechten bringen 8 hin vor den k. 9 da wart der zarten meyd alda zu recht herkant 10 i. solt e. k. in einem kreysse d.

12, 5 = sant Albân? = *R* 36 *K* 4 2 noch in F. m. nirgen k. k. f. 3 d. die maget dorch m. da vorstunde 4 die juncfraw hett ein c. 5 alz es die sch. noch saget der hiess A. 6 j. ir solt es got erkunden 7 m. knieent vor d. a. bettent r. 8 selber 9 nein lant d. t. gen uber uwer wangen r. 10 sin hilffe lat uch nymer k. e.

13, 6 schmacher spricht *fehlt ich lafse die entsprechende str. aus K* (5) *hier folgen:*

Die junckfraw in daz monster trat.
ach herre got wie mynniclichen sie in in bat
'gnad lieber schopfer, aller welt ein herre,
durch dine hochsten namen dry
mach mich von minen sorgen unde engsten fry.
ein swacher greffe spricht mir an myn ere.
vil lieber wolt ich sterben tot wan daz ich in doch neme.
der selbe ungetruwe man
wie hat er mir so rechte vil zu leyd getan
und er doch sins genossen wol bekeme.

14, 4 läuten glocken *die strophe ist an die stelle getreten von K* 6 = *R* 37 1 e. v. der hett s. verslagen 2 ü. uff einen wilden kranch g. 3 d. v. er sich d. l. sin g. 4 er was an einer claen l. 5 da in die edel junckfraw in die h. n. 6 ein schell von rotem gold sie ym ab l. 7 daz wasser ir zun augen ufs ging von grund ufs h. st. 8 da rorte sie die sch. 9 by wylen r. sie ufs auch ir vil gelwes

Für die folgenden 7 der Wiener hs. fehlenden strophen gebe ich die vergleichung von K mit R

K 7 = *R* 38 1 der c. 2 an einem tag hub sich der selben g. 3 in dunre wys ging d. d. w. clufte 4 d. ton dahin g. Fr. g. 5 da von ir h. richer freuden vil e. 6 al von dem tone. 7 kung Artus und die syn erfuren f. m. 8 sie musten der meyd ein k. 9 ald glocken ymmer mer in sorgen l. 10 wer es recht

K 8 = *R* 39 1 kung A. diz *fehlt* 2 syt daz der selbe Fryderich s. t. brach 3 von Dorremunt an dyser meyde r. 4 dez selben 5 er mocht fur fursten wol in hohen eren st. 6 sin gut ist a. 7 in lobten frauwen unde man w. kund sich sin genossen 8 wan er het zucht und rechte scham 9 umb eines hares breit het er nie wandel sam 10 missetag gelassen

K 9 = *R* 31 1 dryen Else Prauandes pf. 2 wo sie ruffend alleyn an yrm gebette l. 3 ein schelle sie zu lobe gote h. 4 hort wann sie dann daz ang. 5 und ir daz a. 6 ludet 7 kung Artus und die sinen worden ser getaubet 8 sie mussen der meyd ein kempfen geben 9 ald von der glocken ymmer mer in sorgen leben 10 wer daz dem ist nach frag

K 10 = *R* 40 1 sol ich es uch alz machen k. 2 wie daz Dorremunt 3 den wurm erslug Stockalm in der Sweden lande 4 er sucht in d. 5 tutschem riche 6 kein herr der turst in stryttes nie erlangen 7 waz dem lande warn die hilten 8 sunder ir zwene tutsche man 9 so alz ich uch wol b. 10 die liep n. l. nie kund v. i. gtringen

K 11 = *R* 41 *lautet so:*

Kung Artus der sprach wandels eyn
'wir haben got erzornet wie daz mog gesin.
von einer glocken wirt uns vreude ture.
der ton ist komen in den gral.
da von herschrack sich Kay und her Partzefal.
dar zu gyt in die schrift die swert zu sture
wir sollen zwentzig priester wert schon under die crone stellen,
gen mit den vanen vor den grall.
hab wir icht selden, got der tůts uns offenbar
ob er zu besserung von uns icht welle.'

K 12 = *R* 42 1 hort wie daz ane wart geleit. 2 wie schon ein i. p. w. alda 3 zu eym 4 d. wysen getagen 5 kung A. můst selber 6 al gein dem g. vor in d. 7 als giengens gein dem můster hin ir l. s. gote s. 9 hilffet nit da von d. g. swygen m. 10 dez clagen alten u.

K 13 = *R* 43 2 gesehen unserer herren ungemach 3 ist *fehlt* gesynret 4 wir sollen by ein ander stee 5 gee 6 got unser ungemach nit mynret 7 al fur daz clare bilde daz nach Marien ist gerichten 8 da soll wir weinen unde clagen 9 waz nu der selben glocken ton wel hie bejagen 10 ob got uns ungereite wolle lichten

22 = *R* 45 *K* 14 1 als es 2 es w. mit 4 edeln musten b. 5 daz sach man

liechte wang m. rotten m. 6 tet der herren leyt in herczen s. 7 edel kungynne jung du hast d. h. vermessen 8 du hast d. 9 so crefticlich geleget an alle w. 10 doch hat sie auch dez v. s. b.

23, 3 *vorher* der trat fur *durchgestrichen* = *R* 46 *K* 15 1 horent die es der kung anving 2 do *fehlt* kunigynne 3 trat hin zu er gunde r. 5 diu *fehlt* in allen dorch 6 do *fehlt* er sprach 7 Esilg Parc valpar mit den sol man versuchen 8 Benedige Lantz leres k. 9 her Gawins t. vil here 10 die sint s. k. daz ir g. wil gerûchen

24 = *R* 44 *K* 16 1 g. und wolt i. m. uns 2 ein zydemar tier sollen 3 Lisine die s. kindelinne 4 daz d. starcke g. 5 dazs *fehlt* yres wirt sie t. 6 d. n. sie dann ein kelbelin gewynnet 7 von dem golde al zu der nas i. 8 daz tier sich keyne nare h. 9 dan der geschmack d. 10 achtam ufs sinr m. m.

25 = *R* 47 *K* 18 1 her Keÿ begund daz v. j. 2 er sprach man sol die kinder kalken lassen t. 3 sie worden fro daz er sin ie g. 4 kunigynne sprach zu hant 5 man sol die kinder kl. 6 Jonant von dem Dilbrun man b. 7 der stein swebt alz uch m. 8 w. uch nit sicherheit g. 9 s. weifs ich wol daz gottz mûter nit mag l. 10 daz sie

26, 9 nie gejehn = *K* 17:

'Ach got got wer gabe dir den list.
ich wene daz der engel by dir erwachet ist
und hat den bösen geist von dir gedrungen.
was du ie gutes hast gedacht
wenig und daz din munt zu lichte ie hat bracht
daz wirt von dir gesaget und gesungen.
der engel hat den bosen geist in falken wys verbrewet.
du ret bofer und redest golt
ufs dem kupfer. dar umb sint dir die meinster holt.
wer hat dirs uff die zungen din gesewet?'

27, 1 kunig 4 kunigin 6 *vor* ein *ist* s *durchstrichen* = *R* 48 *K* 19 1 der kunig und die fursten schin 2 drunge ir mit grefsen notten vor die k. 3 sie f. w. d. helt 4 die kunigynne gunde sagen 5 dem *bis* al *fehlt* muste wol b. 6 sprach also n. h. er vor g. 7 d. k. der liefs riche w. n. den drin k. 9 alz es Sebin irn l. kinden h. erdacht

Es folgt in K als zwanzigste strophe die folgende:

Felicia Sebinen kint
zu irn gespielen sprach 'es ist noch alz ein wint
wie daz er sie gecleit mit richer spehen. (*l.* ir sit)
dry gurtel die wil ich uch geben,
welch auge sie an sehe dar nach die herczen streben.
ydoch liefs ich sie mentschen nie gesehen.
ein yglich gurtel steyne hat und ist wol in der güte
(daz lafset uch nit wesen zorn)
von einem bösen worte würden sie verlorn
die wyle sie weren geben hochgemüte.'

28, 7 vollbring *ἀπὸ κοινοῦ als infin. und sodann als conj.* = *R* 49 *K* 21 1 die maget r. 2 gab irn gespielen gurtel nu sint s. g. 3 den engeln die g. selber 5 der wyse horre h. 6 es wirt n. b. alhie bewyset 7 die messe

die da singen sol der pr. vor d. g. 8 und wan d. t. 9 blôzen *fehlt* 10 gen.

29, 2 kinder

30, 2 kunig 5 kunigreich 10 kunig

31, 1 fürstin *aus* fürste *corrigiert, dahinter* was *durchstrichen. daher ist fälschlich* edler *in der hs. stehen geblieben* 9 nach

33, 2 kunig

34 = *R* 50 *K* 22 1 mit siner sonnen 2 alz nu der tafelrunden man die m. 3 gewann die massonye p. 4 kempfen 5 den er nit wegers in der massenye h. 6 dar zu zwinckt sie ein schal und n. 7 gingen vor d. g. sie t. 8 d. gunden uff in lufte s. 9 sie sprachen wir woln uch alz vil der freuden g. 10 sie s. von d.

35 = *R* 51 *K* 23 2 wie daz i. P. wer e. luter r. 3 d. hett d. w. gunst und g. 4 ein graff irs v. man 5 kreftlich zu unrecht zu der ee gesprochen an 6 A. sol der e. k. g. 7 alz er in u. d. dem 8 daz sie haben ein turen tegen 9 wan schellen 10 an d.

36, 1 kunig = *R* 52 *K* 24 1 küng A. der was w. 2 er s. got h. so lafs mich selber k. 3 wan ich kan m. 4 sus criftig 5 so kan myn hant den helme strick wol b. 6 myn o. myn sper zu herten zu herten stryit wol zw. 7 so *fehlt* gelencken 8 so han ich s. zu d. 9 wirt ym syn h. wol zurtrant 10 niemant darff fur mich uff die reyfs gedenchen

37 = *R* 53 *K* 25 2 d. g. e. h. m. n. byfs h. 3 wo ich ie kam in sturm o. 4 wer 5 der wart von mir g. oder tot geslagen 6 daz noch in manchen 7 in h. j. dez mers wo ich es han durchpuet 8 u. auch Persien 9 uff r. mynen gelichen nit enfant 10 bit daz i. dez k.

38, 7 kumen *in K* 31 *lautet die str. folgendermafsen:*

Ain edel ritter, hiefs markys
von Purril sprach 'ich han herworben mangen pris
(da von myn hercze swebt in hoher milde)
daz mich des swertes nie verdrofs,
'und wann daz blût von helmen in die luften schofs
daz man es kos vor eines trachen wilde.
waz mir der held ie wyder fûr al uff der selben ferten
die slug ich tot mit myner hant
daz mir an myner ritterschaft nie mysselang.
und solt ichs tun ich wolt den kampf beherten.'

39, 3 kunig *K* 30 *lautet so:*

Ein junger ritter hiefs Lebant
der sich der herzogynnen jamers underwant.
vor dem kunige falt er sine hende
'kung Artus, edler kunig rich
nu einer bett gewer du, edler herre, mich
daz du mich zu einem botten dare sende.
tu es dorch werde ritterschaft, durch aller frauwen gûte.
und sendent ir mich uff die fart
von myner hant so wirt sin leben nit gespart,
ich bring der herzogynnen hochgemûte.'

40, 6 mit = *K* 33

Iban der rede ser befilt
daz man in nit von erste zu dem kampff erwelt.
er sprach 'von grossem zorne mocht ich sterben.
kem ich dann uff die fart da hin
vor war so wer genesen dedel herzogyn,
der mir die laub wolt an den kunig herwerben.
ja sach man mangen sygelos vor Coran in der auwe
da ich den kunig selber slug,
da in daz rosse toten zu der burg intrůg.
daz claget manig ritter unde frauwe.'

41, 7 kunig

42, 3 kunigin 8 sprach da s *in* sprach *aus* d *corrigiert* = *R* 54 *K* 27 1 her G. mich d. 2 mich yspan hiesse l. u. ein m. 3 n. in sturme wyten 4 by einem tag u. einer n. 5 starken *fehlt* r. ich da zwene kempfe f. 6 die k. bestrytten 9 s. rattet all heryn u. sent 10 juncfraw uberwunden

43 = *R* 55 *K* 28 1 dunck uch a. 2 in allen landen ritter nit so b. 3 darff duncken in icht 4 der mich mit strytte solte jagen 5 dem ich doch eines hares breit icht wolt v. 6 dann her Lorengel 7 sin h. hür an sich zu schimpff in einem s. 8 als da die 9 da sprang er zu dem stein als m. n. gerne t. 10 zwolff schohe fur

44, 1 mut 3 waman = *R* 56 *K* 29 1 ym grosser 2 taugt 3 bestanden zu solcher 4 i. zuh mich zu den swerten s. 5 mit hohen kungen han ich wol zwolf stryt g. 6 d. man mit m. h. herwerte 7 o edler kunig hochgeborn wilt du d. 8 s. daz i. dirs vorbasser s. 9 *min gutes swert daz* ich in myner s. t. 10 daz hant *fehlt* sencken

45, 5, 10 kunig = *R* 57 *K* 26 1 hern Lanczlin wart die rede z. 2 d. man in zersten zu dem kampf nit het e. 5 aller 6 ross er ym dar 7 Eselig z. den f. s. der helt wil uns v. 9 f. so h schrifte mir g. 10 i. můfs d. k. ufs allen f. k.

46, 3 gleicht = *R* 58 *K* 32 1 die jungen fursten trungen z. 2 und wolten sehen waz die a. wolten t. 3 Jarant der tuchte sich gar ein Bernere 4 wie schier er uff sin ross gesass 5 ir keiner nie s. ellend gemass 6 ein yglicher vil gerne k. were 7 ein g. l. e. s. da den gurt er 8 zwolliff 9 er sprach dar zu s. 10 w. taugt nu b. zu solchem s.

47 = *R* 59 *K* 34 1 Lorengel der 2 mit ym der jungen fursten ein vil michel s. 3 er quam n. 5 von jamer ir d. w. uss den augen uss b. 6 und gunde da gar ynniclichen w. 7 al *fehlt* fursten sin die f. w. ir w. 8 s. s. daz iamer tut mir we 9 s. i. myn lieben b. sehen n. me 10 der ist d. k. d. g. s. mir d. m.

48 = *R* 60 *K* 35 2 s. lieber son und auch vil reiner z. l. 3 s. nam den helt und ving i. in i. a. 4 wie d. e. da g. 5 a. s. rotten m. der 6 daz j. einen heyden mocht herbarmen 7 der red er sch. gab der m. was ym geringe 8 da r. er k. 9 mang edelknab nam s. da m. 10 ross unde h. h. er ym dar br.

49 = *R* 61 *K* 36 1 man bracht ym h. s. wal 2 dar in da w. i. sin vatter P. 3 sin h. von j. 4 man b. i. einen guten s. 5 e. knecht wart zu i. u. d. selben v. 6 d. selbe h. Diether ufs Ungerlande 7 man bracht ym ein ross d. w. gut ein kneht es ym her v. 8 ich wen ob es sin sterck betrog

9 man seit *fehlt* von s. oben in die lufte 10 wie doch die fufse an die erden r.

50, 1, 3 kunig = *R* 62 *K* 37 1 do—er *fehlen* kung Artus edler furste w. 2 m. h. eins u. hie an dich begert 3 v. und ir stolten d. 5 und miner lieben swester stee d. h. s. 6 ir frau gotz gnad sol uch nit verwegen 7 ir nemet m. mit flifse w. 8 der red s. m. ser e. 9 unkreftig v. d. tafelrunden l. 10 sie kumert nit daz kint farn war es w.

53, 1 kunig 9 *vor* mein *ist* sein *ausgestrichen* = *R* 63 *K* 38 1 der kunig und die massenyn 2 mit dem Lorengel gingen zu dem rosse sin 3 des j. v. het sie n. v. 4 daz ross er mit dem zaum begreif 5 v. da saczet an d. s. 6 da kam e. 7 d. furt e. s. an sinem krag als in g. het g. 8 er s. da zu dem knechte s. 9 pflig mir dez rosses wol und zuch es wyder yn 10 mit dem v. w. i. hin war e.

54, 6 go = *R* 64 *K* 39 1 Lorengel da nit langer beit 2 gewappent wol er in dez swanes schiffe schreit 3 ein guten schilt den trug er an dem armen 4 der vatter und die swester sin 5 die hetten beyde sament also grosse pin 6 es mochte einen herten stein herbarmen 7 z. baralin bot man ym dar m. 8 i. han zu wandern pflicht 9 lesst 10 d. furste m. d. vogel s.

55, 3 *das wort ist sehr undeutlich und könnte auch* trennen *gelesen werden. läfst es sich auch mit* trinnen *und* trân *zusammenbringen so scheint es doch hier nur an stelle einer unverständlichen verschreibung von* ünde *wie eine solche in K vorliegt (doch vgl.* lunden bulle *Diefenbach gl.* 84b) *getreten zu sein* in den 7 *hinter* trat *ist* und *durchstrichen* = *R* 65 *K* 40 1 e. clein w. i. dannen t. 2 hin u. die see d. leyt e. 3 da in d. lunden slugen in die lufte 4 da er kam an dem dryt tag 5 d. m. der kannen m. dem w. nit me pflag 7 s. e. v. geving er in der geile 8 tugentrich 9 bist du nu myn gesell so tust mir nirgent glich 10 vischlin mitte t.

56 = *R* 66 *K* 41 1 snabel u. krag 2 al i. den wag n. m. ob ichs rechte sag 4 ich kan nit wyssen rechte wie 5 daz ein schon oblate ym zu dem munde gie 6 die ving der vogel t. 7 mit dem schnabel er sie schon zu d. fursten hende w. 8 enpfing der furst in tugend g. 9 a. sie h. d. vogel d. 10 wa w. furst oder v.

59, 6 Antorf *ist Antwerpen. diese form findet sich sowohl in Oestreich als in Niederdeutschland. aus ersterem gebiete giebt u. a. einen beleg eine urkunde von* 1569 *bei Riedel, supplem. s.* 183, *aus letzterem zahlreiche der jüngst erschienene band* 1 *der recesse der hansetage s.* 95, 101, 137, 138, 178, *obwohl daselbst auch die form* Antwerpen *sich findet (Riedel A* 15, 304). *im bairischen und nürnbergischen gebiete habe ich dagegen die form* Antorf *nicht bemerkt, sondern nur* Antwerb *und* Antwerff (*Nürnb. chron.* 1, 223, 9. 100, 1). *den ursprung der bildung möchte ich auf das lateinische* Andoverpia *zurückführen; für Niederdeutschland kann freilich auch* Antworpe (*recesse* 1, 176) *zu grunde liegen*

60, 9 kunig 62, 1 gute *ist von mir zugefügt*

70, 5 als *mufs hier die bedeutung 'ganz und gar, immer' haben* 71, 2 *will man die oben durch die interpunktion angedeutete verbale auffafsung des* mein *nicht gelten lafsen so ist dittographie anzunehmen und etwa in* bei *zu ändern* 72, 9 uns sich g 74, 7 wandel 77, 2 hant 9 was *ist nachgetragen* 78, 3 kunig 7 *hinter* mer *ist* und *ausgestrichen* wut e. h.

82, 7 erden 9 kunigs 10 *vor* werde *ist* reine *durchstrichen* 83, 9 achte 84, 2 kuniges 86, 3 kunig
113, 3 merk 7 der *fehlt* fraue 114, 7 iuncfrau 116, 9 secht, frau d. 117, 2 seinem *aus* seinen *corrigiert* 3 tugentleichen 118, 7 gesant *fehlt*
122, 4 mangen 5 manigem 6 *'empfindet keine langeweile' vgl.* 160, 7 10 vermet 124, 6 wunnigleichen 127, 9 da man 129, 10 getreuer *oder sollte das sonst nur componiert vorkommende* ræte *hier anzunehmen sein? es müste sich dann auf Waldemar beziehen*
133, 8 der der 134, 1 mit *fehlt* 137, 8 ach *fehlt* 138, 4 kunig
142, 10 horten *fehlt* 146, 8 er *aus* Lore *corrigiert*
153, 3 da 159, 5 auf erd nit leb 10 *vor* nach *ist* d *durchstrichen*
161, 1 tugenlich 7 *vor* euch *ist* h *ausgestrichen* 164, 3 er *fehlt* 165, 2 mach *scil.* ich 167, 10 sen
170, 2 ruf 8 pitt dich *ist dem durchstrichenen* trau dir *übergeschrieben* 171, 3 kunig 174, 8 den helm auf 176, 7 romischer 10 schnelligeiche 177, 2 *in* plan *ist* 1 *correktur von* a, *dahinter ist* was *durchstrichen* 178, 3 schnelligleichen
184, 2 fraget 185, 7 *das* s *in* stach *ist aus* d *corrigiert* 189, 7 im gr. gud 10 gein? *doch vgl. str.* 55, 3 *wo* in *im sinne von* gein *sich ebenfalls findet und letzteres vielleicht mit unrecht von mir in den text gesetzt ist*
194, 7 alle 196, 7 *bis* 10 sterben *lafsen sich nicht wohl anders auffafsen denn als rede Lorengels an den henker* 199, 10 kunig
202, 2 hern 204, 6*ff von blatt* 505 *ist rechts ein stück abgerifsen. durch meine cursiv gedruckten ausfüllungen habe ich das verlorene wenigstens dem sinne nach zu ergänzen versucht* 10 *zum plural nach* manig *vgl.* 63, 3. 67, 7. 159, 8*f* 207, 10 got ἀπὸ κοινοῦ

Das hier veröffentlichte gedicht bildet den schlufs der von Stark in 'Dietrichs ausfahrt' s. XVI *und von Scherer in diesem bande s.* 144*f näher beschriebenen hs. des Wiener piaristencollegiums und füllt in derselben die blätter* 486 *bis* 505 *der jetzigen (falschen) zählung. diese hangen teils zu zweien zusammen teils sind sie aneinander geklebt; ein lagenverhältnis findet nicht statt. die einzelnen verse sind nur durch doppelte oder einfache striche abgeteilt, die strophen dagegen abgesetzt und von alter hand numeriert sodafs über die anzahl der in folge des ausfalls von im ganzen vier blättern fehlenden ein zweifel nicht obwalten kann. in hinsicht der schreibung bin ich den von Scherer a. a. o. aufgestellten regeln gefolgt; über meine sonstigen abweichungen von der hs. geben die anmerkungen auskunft. wie hier und da zu interpungieren sei darüber können verschiedene meinungen bestehen: die durchführung einer ganz genauen interpunction bereitet deshalb schwierigkeiten, weil die sprache des gedichts sich aufs nächste berührt mit der laxen ausdrucksweise des täglichen lebens welche weit*

mehr durch unmittelbare ideenassociationen als durch die strengen regeln der logik bestimmt zu werden pflegt.

Der wert des Lorengel und damit sein anrecht auf veröffentlichung liegt nicht in seinen poetischen schönheiten: vilmehr ist das gedicht breit, phrasenhaft und recht langweilig. vom philologischen standpunkte aus jedoch betrachtet dürfte es nach zwei seiten hin interesse erwecken. einmal lehrt eine eingeschobene erzählung auf die ich unten zurückkommen werde eine verbindung der gralsage mit der Ursulalegende kennen, andererseits bietet der Lorengel reichliches material für das studium der umarbeitungen denen man im spätern mittelalter ältere werke unterzog. denn daraus wie man beim umarbeiten verfuhr, was man verwarf was beibehielt läfst sich über den geschmack jener zeiten ein genaueres urteil gewinnen als aus ihren originalprodukten. noch fehlt es nur allzusehr dafür an zugänglichem material: wie viel ist nicht seit hundert jahren über meistersänger und ihre poesie geschrieben und gesprochen ohne dafs doch ihre epoche gründlich erkannt worden wäre! erst wenn die quellen reicher fliefsen kann diesem mangel an dem unsere literaturgeschichte krankt abgeholfen werden.

Zur erkenntnis der mittelglieder die zwischen dem Lohengrin und unserm gedichte lagen trägt bei das stück eines Lorengeltextes welches die K(olmarer) liederhandschrift enthält (vgl. Bartsch, Kolmarer meisterlieder s. 71, Germania 7, 274). die abweichungen desselben von R(ückerts ausgabe) habe ich in den anmerkungen nach einer mir von herrn bibliothekssecretair FKeinz in München besorgten abschrift mitgeteilt. K geht auf denselben bereits interpolierten text des Lohengrin zurück der der W(iener) bearbeitung vorlag und wenn jene demselben im wortlaute getreuer folgt so hat diese die reihenfolge der strophen befser bewahrt. aufserdem haben beide selbständige interpolationen aufzuweisen. ich gehe nun zur betrachtung des einzelnen über. K und W setzen beide die umstellung von R 33. 34 voraus, eine umstellung zu der man als zu dem leichtesten mittel gegriffen hatte um dem anscheinend schlechten zusammenhange dieser strophen aufzuhelfen. jetzt konnte aber R 34 W 5 K 1 nicht mehr anheben mit der herzoge *denn von ihm war nunmehr noch gar nicht die rede gewesen. K und W änderten daher, aber auf verschiedene weise: erstere hs. setzte nur* ein *an der stelle von* der, *die letztere fügte davor eine neue strophe ein welche bei vergleichung mit der folgenden sich durch den mangel jeglichen eigentümlichen inhalts, dann durch*

die fade bemerkung der jungfrau z. 10 *als interpolation zu erkennen giebt. die einschiebung von W* 5, 7 *bis* 7, 6 *hat wohl nur den zweck die treulosigkeit des grafen einerseits schärfer hervorzuheben andererseits durch die vermehrung der reden der handlung einen dramatischen charakter zu verleihen. W* 8. 9 *verlangen eine ausführlichere auseinandersetzung. die strophe R* 37 *welche erzählt wie die herzogin von Brabant zu der wundersamen schelle gelangt ist in K ziemlich unverändert geblieben, in W* 14 *dagegen bis auf zwei verse gänzlich umgestaltet. hinter W* 14 *fehlen* 7 *str. an der entsprechenden stelle bietet R* 6 *str., K dagegen* (7—13) *ebenfalls* 7. *unter den letzteren befindet sich eine, die neunte, welche an ihrem orte völlig sinnlos ist. war dieselbe einmal aus dem zusammenhange dem sie im Lohengrin als str.* 31 *angehörte herausgerifsen und in die umgebung gebracht in der wir ihr in K begegnen so konnte ihr nur ein platz vor K* 7 = *R* 38 *angewiesen worden sein. dafs sie dann in K verstellt wurde erklärt sich leicht aus der nachläfsigkeit des schreibers der auch sonst die reihenfolge der strophen willkürlich verändert. ihrem ursprünglichen zusammenhange war sie aber höchst wahrscheinlich schon in der K und W gemeinsamen grundlage entfremdet. K und W wollen das gedicht seines charakters als teil des sängerkrieges und erzählung Wolframs entkleiden. K verfolgt dies ziel ganz consequent und beginnt demgemäfs erst mit R* 34 (33), *W conserviert noch einige der vorhergehenden strophen. sollten diejenigen strophen mit in die erzählung hineingenommen werden welche vor str.* 33 *des Lohengrin einige beziehungen auf die geschichte Lohengrins enthielten, die dabei aber die erwähnung des streits zwischen Klingsor und Wolfram vermieden, so konnten nur R* 26. 31. 32 *in betracht kommen. die erste von diesen bietet W als eingangsstr. ich komme nachher noch einmal auf sie zurück. dann folgt allerdings als zweite R* 30. *in ihrer jetzigen fafsung, wo sie von einer landgräfin die an Artus hof kommt, von Wolfram, Joram und Klingsor ebendaselbst berichtet hat sie gar keinen zusammenhang weder mit dem vorhergehenden noch mit dem folgenden: interessant wäre es zu wifsen was ein leser des* 15. *jahrhunderts sich bei ihr gedacht hat. doch erklären läfst sie sich vielleicht. die vorletzte zeile in R lautet* als man Hôranden vor der künegîn Hilden sach. *das verständnis von anspielungen auf die heldensage war damals wohl nicht mehr überall zu hause. dazu kam dafs für* Hôrant Orant (*vgl. Kolm. meisterl.* 28, 24) *oder* Oram *in der vorlage stehen mochte. wie nahe lag es da nicht an den* Jorant, Joram *der*

nachher unter den Artusrittern genannt wird zu denken. somit war eine beziehung auf das Lohengrinabenteuer in dieser strophe gefunden, sie muste also auch eingereiht werden, natürlich umgeändert. als dritte str. endlich finden wir R 32. *hätte nun R* 31 *noch an seiner ursprünglichen stelle gestanden, so würde sie gewis auch in W eingereiht sein; denn einmal läfst W sonst keine strophe von R aus, andererseits würde R* 32 *durch die vorhergehende str.* 31 *stütze und verständnis gewonnen haben und man kann doch auch dem verschrobensten überarbeiter kaum zutrauen dafs er mutwillig unsinn zu tage fördert. wir können daher annehmen dafs die str. K* 7 *bis* 13 *den* 7 *in W fehlenden strophen* 15 *bis* 21 *entsprochen haben werden, dafs also auch von dem falken und seiner schelle in diesen nicht weiter die rede gewesen ist. erwähnt muste er aber werden und da W* 14 *aus irgend welchen gründen umgeändert worden war, so schob man die strophen* 8 *und* 9 *ein, deren reime gröstenteils sich als aus R* 37 *und* 36 *gestohlen zeigen. zugleich erreichte man so eine weitere vermehrung der reden, welche allerorts in dem gedichte erstrebt wurde. beiläufig mache ich noch auf die in jeder der str.* 7 *bis* 9 *widerholte ermahnung Maria anzuflehen aufmerksam, eine ermahnung welche sich auch in der R* 36 *entsprechenden zwölften str. vorfindet.*

11, 6 *habe ich geändert da abgesehen von ihrer albernheit diese auffafsung der in str.* 127 *vorgetragenen widerspricht. warum der schlufs von R* 47 *in W* 25 *umgearbeitet wurde sodafs nun ein widerspruch mit W* 33 *stattfindet vermag ich nicht zu erklären. die str. K* 20 *welche eingeschoben war um das verteilen der gürtel in der folgenden zu motivieren, hat, wie man aus dem reime der beiden ersten zeilen von W* 28 *schliefsen kann auch dieser hs. vorgelegen, wurde aber von ihr widerum mit der folgenden zusammengearbeitet. den anlafs zur einfügung von W* 29 *bis* 33 *gab einmal eine derartige verderbnis von R* 50 *wie sie in K* 22, 2 *vorliegt und wie sie W* 34, 1 *voraussetzt, andererseits das bestreben über die R* 40 *W* 28 *erwähnte taube von der in R weiter nicht die rede ist nähere auskunft zu geben. für diese ganze parthie sind reime und einzelne ausdrücke vielfach aus R* 50. 51 *W* 34. 35 *entnommen. die folge der interpolation aber war dafs in str.* 35 *dasselbe noch einmal vorgetragen wird was bereits in str.* 31 *erzählt ist. doch änderte W* 35 *wenigstens den anfang von R* 51 *der situation entsprechend ab. die vier strophen* 38 *bis* 41 *von denen drei W mit K gemeinsam sind führen* 3 *mir gänzlich unbekannte Artusritter und einen ebenfalls sonst nicht nachweisbaren*

kampf Iweins vor. alle vier haben keinen andern zweck als das bild der um die ehre der aussendung wetteifernden ritter noch etwas bunter zu machen. 51. 52 *stören den fortschritt der erzählung und bieten nichts neues aufser der im hinblick auf str.* 49 *unwahrscheinlichen notiz dafs Lorengels ros ein geschenk der königin sei: sonst betteln sie ihren inhalt aus den vorhergehenden strophen zusammen und sollen wohl nur den abschied noch weiter ausmalen.*

K schliefst mit R 66. *soweit stimmt auch W mit dem Lohengrin, von da an weicht sie gänzlich von diesem ab. zwar entspricht der gang der handlung im grofsen und ganzen wohl dem Lohengrin, auch kann man hier und da einflufs einzelner strophen und namen desselben wahrnehmen und wird darum schwer entscheiden können ob eine ganz andere fortsetzung des gedichtes als die uns erhaltene die vorlage gebildet habe — denn von der erwähnten stelle des Lohengrin ungefähr an vermutete Lachmann einen anderen verfafser —, aber eine gänzliche umarbeitung desselben mufs zu grunde liegen. darauf führt auch die angabe von K das ganze gedicht von Lorengel umfafse* 400 *strophen. für den ganzen inhalt des Lohengrin in der gestalt in der wir ihn besitzen ist diese zahl, zumal wenn man berücksichtigt dafs wie in dem erhaltenen teile so auch in dem verlorenen interpolationen werden hinzugetreten sein, weitaus zu gering, für den kampf allein zu grofs.*

Den inhalt des nächstfolgenden abschnitts will ich zunächst kurz angeben. nachdem Lorengel durch die hülfe des schwans wunderbar gespeist ist und dieser sich ihm als engel und von himmel ihm auserkornen geleiter zu erkennen gegeben hat gelangt er nach Antwerpen. ein am ufer stehender bürger namens Calebrand empfängt ihn und bittet ihn nach dem verschwinden des schwans zu gaste. er wird aufs beste bewirtet und von des bürgers eigener tochter bedient. um dem fremden standesgemäfse unterhaltung zu verschaffen schlägt dieselbe vor zwei in der stadt wohnende edle ritter, Waldemar genannt herbeizurufen. Calebrand holt sie. kaum angelangt ergreift der eine Waldemar das wort und erkundigt sich bei Lorengel ob er vielleicht den Parzefal kenne: er sehe diesem sehr ähnlich. doch er läfst Lorengel gar keine zeit zur antwort. denn ad vocem Parzefal und gral fällt ihm sogleich eine geschichte ein und er beeilt sich dieselbe mitzuteilen. diese scheint Lorengels interesse in hohem grade zu erwecken da er durch eingeworfene fragen sich bemüht über einzelne punkte genaueren aufschlufs zu erhalten. die geschichte ist folgende. in Köln versuchte

ein graf sich gewaltsam der herschaft zu bemächtigen. doch der anschlag mislang, sein bruder und zwölf seiner ritter wurden dabei erschlagen und der graf selber entkam nur mit mühe auf sein schlofs. nun sann er auf rache. er liefs sich deshalb 32 *hufeisen aus gold verfertigen, und mit diesen seine rosse beschlagen. so ausgerüstet ritt er zu könig Etzel nach Heunenland. kaum erblickte dort des königs hofschmid den ungewohnten schmuck an den hufen der rosse so beraubte er sie desselben. die diener des grafen nahmen zwar auf seinen befehl diese unbild schweigend hin, aber zwischen dem schmid und seinen knechten kam es bald über der teilung der beute zu streit und handgemenge. der lärm drang bis zu Etzels ohren. der könig erkundigte sich nach der ursache und erfuhr in folge dessen die anwesenheit des grafen. sofort liefs er ihn zu sich bescheiden. eine lücke in der hs. entzieht uns hier den schlufs der erzählung. aus den andeutungen im vorhergehenden will ich jedoch versuchen das fehlende zu ergänzen. der graf hatte seinen plan auf Etzels habgier gebaut und er täuschte sich in seiner berechnung nicht. denn der könig schickte schleunigst boten aus um die länder des westens aufzufordern ihm tribut (nach Indien* 76, 9) *zu bringen. als diesem ansinnen keine folge geleistet wurde brach er mit heeresmacht auf um auf gewaltsame weise seinen zweck zu erreichen. von jenseits des meeres durch Tulant unterstützt unterwarf er die hälfte der christenheit und zog bis nach Frankreich und Spanien. die erwähnung des letzteren landes ist vielleicht eine reminiscenz an die sage von Walther von Spanien, natürlich nach der fränkischen fafsung die ja auch die östreichische ist* (zs. 12, 274). *zum härtesten kampfe kam es aber vor Köln. dort währte der streit dem auch Waldemar beiwohnte* 22 *tage zu wafser und zu lande. bei dieser gelegenheit kamen die* 11000 *jungfrauen um. endlich setzte Parzefal der mit dem gral zu hilfe eilte Etzels wüten ein ziel.*

Die lücke erreicht ihr ende mit str. 112. *dort treffen wir auf folgende situation. Waldemar meldet der herzogin von Brabant, ein ritter der wahrscheinlich den kampf für sie bestehen wolle nahe sich dem lande auf einem wilden schwane. er ermahnt sie sich zu schmücken und den fremden gast am ufer zu empfangen. die herzogin befolgt diesen rath, man zieht unter musik an den strand und Lorengel landet. dies ist höchst auffällig. Lorengel scheint also nachdem Waldemar seine erzählung beendet hatte und vielleicht von demselben aufgefordert seinen schwan noch einmal bestiegen zu haben, auf diesem ein stück ins meer hinausgefahren und dann wieder zurückgekehrt zu*

sein, offenbar zu keinem anderen zwecke als damit auch die herzogin gelegenheit fände sein wunderbares schiff in augenschein zu nehmen und sich von der göttlichen mission des ihr zu hilfe eilenden kämpfers zu überzeugen. nun war aber zu Lorengels grofsem leidwesen der schwan bereits in str. 61, 2*f verschwunden und nur ein neues wunder konnte ihn wider zur stelle bringen. wie abgeschmackt ist ferner die art und weise in der Waldemar mit seiner erzählung herausplatzt. dafs er dabei seiner ersten frage die doch implicite auch eine erkundigung nach Lorengels herkunft enthielt vergafs kann zurückgehen auf eine reminiscenz an die pointe des Lohengrin. denn Lohengrin knüpft ja sein bleiben an die bedingung dafs seine gemahlin ihn nie über seinen namen und stand ausforsche. später noch einmal wird in unserm gedichte eine direkte frage nach Lorengels namen todgeschwiegen. das unangemefsene der situation besteht aber vor allem darin dafs Waldemar seine geschichte dem Lorengel erzählen mufs, dem sohne eben jenes Parzefal der in derselben eine hauptrolle spielte und von dem doch aller wahrscheinlichkeit nach Lorengel sie oft genug wird vernommen haben. Lorengel jedoch stellt sich als kenne er sie nicht und tut seine wifsbegierde durch seine fragen kund. nun, das ganze hat eben nichts mit dem Lorengel zu schaffen und ist ein einschub welcher ein ganz fernstehendes gedicht in den zusammenhang hineinziehen sollte. auch im einzelnen finden sich differenzen mit dem vorhergehenden. besonders ist die auffafsung des grals in diesem einschube eine von der des Lohengrin ganz verschiedene. in dem letztgenannten gedichte befindet sich derselbe an Artus hofe und in seinem besitze, hier gehört er dem Parzefal dem er durch einen engel von gott gesandt worden war. nachdem die ganze partie in den Lorengel hineingetragen war wurde im eingange des gedichts (str.* 1) *eine notiz darüber angebracht. in der eile liefs man z.* 4 *das wörtchen* da *stehen. dieses aber hatte nur einen sinn wenn in den beiden ersten zeilen etwas ähnliches stand wie in denen der entsprechenden str.* 26 *des Lohengrin. ehe der einschub geschah wird die situation die gewesen sein dafs man Lorengel vom strande aus erblickte, Waldemar sein herannahen meldete und man ihm dann ans ufer entgegen zog, ganz ähnlich wie im Lohengrin. diesem gedichte gehört auch Waldemar an, nur lautet dort sein name Gundemar und ist er abt. zwar geht durch den ganzen Lorengel (vgl.* 31, 9. 66, 7. 131, 2) *die annahme von* 2 *Waldemars und auch K* 10 *befindet sich damit in übereinstimmung: aber man sieht deutlich dafs dieses eine spätere unterstellung ist. denn*

nur der eine redet und handelt, der andere wird weite strecken hindurch gar nicht erwähnt bis endlich seiner wider einmal gedacht wird. man könnte noch die frage aufwerfen warum der interpolator seiner geschichte nicht einen angemefseneren platz angewiesen habe sodafs wenigstens der anstofs welchen die doppelte ankunft Lorengels bereitet uns erspart geblieben wäre, warum er also beispielsweise sie nicht in die beschreibung der mahlzeit 131 *ff eingeflochten hat bei der ja der unterhaltungsstoff dermafsen gebricht dafs Lorengel ausdrücklich* (136, 10) *aufgefordert werden mufs sich nicht zu langweilen. hierauf weifs ich eine befriedigende antwort nicht zu erteilen. vielleicht lagen aber schon strophen vor welche zur interpolation gerade an dieser stelle anlafs gaben. so scheint mir das* sint *in str.* 73, 5 *welches in jenem zusammenhange nur die ungewöhnliche bedeutung 'seither' haben kann zu derselben nur in folge einer überarbeitung gelangt zu sein. ich möchte glauben dafs es ursprünglich verbum war und dafs das wort* waren *erst später hineingeschoben ist. auch leiden einzelne str. wie* 70 *f an einer entsetzlichen breite und die der eigentlichen erzählung vorausgehenden* 76 *ff sind so ungeschickt dargestellt dafs man wohl schliefsen darf sie seien nur aus dem inhalte des uns jetzt fehlenden stückes zusammengebettelt. die geschichte selbst aber str.* 79 *ff beruhte wohl auf einem ältern gedichte und ihr eingang war für ein solches recht passend. den kern derselben bildete die Ursulalegende welche von Sigebertus Gemblacensis* (s. Schade, *die sage von der h. Ursula s.* 64) *an bis auf die neuesten apologeten* (*AASS m. Okt. tom.* IX. *Kefsel, S. Ursula und ihre gesellschaft Köln* 1863) *hinab häufig mit Etzel in verbindung gesetzt worden ist. dafs sie auch in Oestreich verbreitet war dafür sprechen die von Kefsel a. a. o. s.* 206 *ff und* 220 *ff mitgeteilten niederschriften in mss. des klosters Lambach. aber eine verbindung der legende mit der gralsage ist sonst völlig unbekannt und selbst das motiv der goldenen hufeisen habe ich in märchen und sagen vergeblich gesucht.*

Der weitere inhalt des Lorengel ist höchst einförmig: die hauptbeschäftigung der auftretenden personen besteht in efsen und trinken und darin leisten sie allerdings recht respectables. aber auch die beschreibung dieser scenen bewegt sich in stehenden redensarten. str. 120 *widerholt nur was bereits vorher gesagt ist. auch stimmt der wortlaut von z.* 6 *auf eine sehr verdächtige weise mit* 118, 7. *es ist mir aber wahrscheinlicher dafs str.* 118 *die interpolierte ist. denn bei dieser kann man einen grund finden der ihre einschiebung veran-*

lafste. es erschien nämlich unpassend wenn die herzogin sich vor Lorengel auf die knie warf und dann nicht gesagt wurde dafs sie wider aufstand. diesem mangel suchte der interpolator abzuhelfen, aber er verräth sich durch sein ungeschick. denn er läfst nicht wie es natürlich war Lorengel die herzogin aufheben, sondern Lorengel mufs sich erst an Waldemar deshalb wenden sodafs dieser die rolle eines ceremonienmeisters spielt. in der folgenden breiten aufzählung der geschenke hält es schwer das ursprüngliche zu erkennen: nur str. 125, *welche mehrere ihrer reime aus* 120 *borgt läfst sich als zusatz ausscheiden. ebenso nachher str.* 128. 129. *sie bieten gar nichts neues sondern variieren nur, zum teil mit denselben redewendungen das vorangehende. den anstofs zu ihrer einfügung mag vielleicht das* heute *in der letzten zeile von str.* 127 *gegeben haben, indem dem interpolator einfiel dafs der kampf erst am folgenden tage stattfände. daher schrieb er auch in* 128, 2 morgigen tag. 131 *bis* 136 *bieten eine langweilige beschreibung des efsens. unter diesen enthalten* 132. 133 *nichts anderes als* 134 *f. auch einzelne ausdrücke haben sie mit diesen gemeinsam. man vergleiche* 133, 7 paret adelich *mit* 131, 6; 133, 10 tugent manigfalde *mit* 134, 9. *was ist endlich mit der* ander kurzweil 133, 3 *gemeint? sicherlich das efsen, aber vorher war doch noch nichts kurzweiliges vorgekommen da die dem Lorengel vorgetragene klage der herzogin schwerlich auf dies praedicat anspruch erheben dürfte. passend ist zwar der stofsseufzer Lorengels an seiner stelle* 137, 8 *ff keineswegs, er soll aber vielleicht eine art abschnitt in der erzählung bilden da mit* 138 *ein neues bild sich entrollt. das gleichzeitige mahl beim kaiser ist der gegenstand desselben. keiner weifs bisher von der ankunft Lorengels: daher die frage des kaisers an graf Friedrich str.* 141, *dessen antwort und die einführung eines boten der die nachricht von Lorengels anwesenheit überbringt* (142). *damit steht aber in widerspruch str.* 138. *auch sonst ist sie schlecht und giebt nur dann einiges verständnis wenn man die praeterita plusquamperfektisch fafst. ob sie völlig auszuscheiden sei bleibt allerdings zweifelhaft: möglich wäre es. jedenfalls hat der überarbeiter sich stark an ihr versündigt. in der folgenden strophe wird graf Friedrich eingeführt; er kommt zum kaiser, begrüfst ihn und wird dann zu tische geladen. doch diese momente der handlung folgen nicht hintereinander, sondern dazwischen stehen* (140, 1—6) *einige verse in denen wie es scheint gesagt werden soll dafs es mittagszeit war und dafs in allen teilen der stadt wo die fremden sich einquartiert hatten opulente mahlzeiten eingenommen*

wurden. diese notiz ist mindestens recht überflüfsig. einen ganz angemefsenen zusammenhang gewinnen wir dagegen wenn wir 140, 7*ff gleich auf* 139, 6 *folgen lafsen. in str.* 143 *brennt der kaiser vor verlangen den namen des fremden zu erfahren und trägt dem grafen als dieser in str.* 145 *sich aufmacht um den ankömmling zu begrüfsen besonders auf sich nach Lorengels herkunft zu erkundigen. dieser weisung folgt der graf, erhält aber, worauf ich schon oben aufmerksam zu machen gelegenheit hatte keine antwort, sondern wird mit complimenten abgespeist. auch sonst tritt noch in dieser decade das ungeschick hervor die handlung in ihrer logischen entwickelung darzustellen. unerträglich wird das gerede aber str.* 155*ff. was heifst da* habt guten mut dasz sein got selber walde? *ist das eine hindeutung auf den folgenden kampf? ferner in der folgenden zeile* uns kumt vil fremder geste. *damit sind wohl die ritter gemeint die zu dem erwarteten kampfesschauspiel zusammengeströmt sind. die folgende str. soll dann anscheinend eine art erläuterung zu der letzten zeile von* 150 — *von der es übrigens zweifelhaft ist ob sie noch zur rede Friedrichs gehört oder nicht — bilden. statt jedoch irgend eine abenteuer von sich zum besten zu geben lenkt Waldemar das gespräch gleich wider auf den bevorstehenden kampf. noch unmotivierter freilich ist wie den grafen diese bemerkung so arg in harnisch bringt* dasz im da ganz verschwand sein mild und güte (152, 10). *er scheint ganz zu vergefsen dafs er vorher* (141, 10) *seinem unmut darüber ausdruck gegeben hat dafs die herzogin keinen kämpfer bekommen könne. es gewinnt fast den anschein als wolle er hier seinem gegner durch renommagen den kampf verleiden. doch dann bleibt ihm Lorengel nichts schuldig: der erzählt str.* 154 *fabelhafte dinge von seinen heldentaten, während doch sonst vorausgesetzt wird dafs er bisher noch nicht gekämpft habe und Walman seine tüchtigkeit nur aus seinem weiten sprunge str.* 42 *gefolgert hatte. das folgende brettspiel scheint einer art gottesurteil über den ausgang des kampfes gleich kommen zu sollen. aus diesem netze von widersprüchen können wir uns so ziemlich befreien wenn wir* 151 *bis* 154 *für interpoliert ansehen.* 159, 4. 5 *widersprechen streng genommen den beiden letzten zeilen der vorhergehenden str. auch sonst ist* 159 *inhaltsleer und enthält nur die ziemlich selbstverständliche versicherung dafs die herren wider zu abend speisten.* 161, 10 *verabschiedet sich die fürstin von Lorengel,* 162 *geht sie aber trotzdem mit um sich davon zu überzeugen ob ihrem gaste auch gut gebettet sei und* 163 *verabschiedet sie sich noch-*

mals. man könnte 162, 3 *bis* 163, 2 *für spätern zusatz halten, gemacht damit auch eine beschreibung des bettes platz fände. mehrfache anstöfse bietet das folgende. unrichtig sind erstlich die worte* 164, 5 das tet der graf: *vielmehr kommt er nicht sogleich auf den kampfplatz sondern schickt auf wunsch des kaisers zwei boten die Lorengel auffordern sollen vor dem wirklichen kampfe mit ihm ein sper zu brechen. ferner der doppelte wechsel zwischen* ir *und* du. *in der anrede herrscht sonst im Lorengel grofse consequenz: aufser unserer stelle finden sich abweichungen nur* 32, 8 *wo ich vielleicht hätte ändern können, und dann* 180, 4. 182, 5*f. weiter der reim* wal *für* weil. *endlich die breite mit der graf Friedrich seiner zuversicht auf einen günstigen erfolg ausdruck verleiht. der nachherige kampf besteht darin dafs die beiden gegner zu ros auf einander losstürmen und ihre spere zerbrechen, wobei der graf zur erde fällt. er erhebt sich wider und greift zum schwerte. Lorengel tut das gleiche, mufs aber natürlich zu diesem behufe vom pferde steigen. dies ist nichts anders als der gewöhnliche hergang in jedem ritterlichen zweikampfe und ganz ebenso schildert ihn auch der Lohengrin. nun scheint der überarbeiter — und damit befand er sich wahrscheinlich im einklange mit den auffafsungen seiner zeit — diese beiden zusammengehörigen momente eines und desselben kampfes für zwei von einander unabhängige handlungen gehalten zu haben und erachtete es demgemäfs für nötig den sperwechsel im beginne des streites als eine nicht selbstverständliche zutat vorher ankündigen zu lafsen. die str.* 164 *bis* 168 *können ganz gut fehlen.* 169 *schliefst sich sogar befser an* 163 *an, nur mufs die erste zeile anders gelautet haben, etwa* also der grusz nam hie ein ent. 170 *führt weiter aus was schon* 169 *gesagt ist und ist völlig entbehrlich.* 175, 1 *widerspricht* 174, 7. *ferner ist der rührende reim in z.* 8*f. anstöfsig, ebenso z.* 10. *denn erst* 179, 3 *reitet Lorengel auf den kampfplatz.* 176 *setzt sich aus einzelnen ausdrücken der folgenden str. zusammen. man vergleiche* 176, 1 *mit* 177, 2. 3, *den reim* 176, 7. 10 *mit* 178, 3. 6, 176, 9 *mit* 179, 7. *streichen wir str.* 175 *so fällt zwar der anstofs weg welchen wir an z.* 178, 3 *nehmen müfsen in der das ros aufgeführt wird als wäre noch gar nicht von ihm die rede gewesen, aber trotzdem bleibt die str. recht schlecht. zweimal wird gesagt dafs Lorengels ros nicht kampftüchtig sei, zweimal wird wider abgebrochen um von der musik unter deren klang die gesellschaft die stadt verläfst zu reden, bis endlich str.* 179, 9 *noch einmal das pferd vorgenommen wird. auch die ausdrucksweise*

von 178, 5. 10 *ähnelt sehr der von* 179, 8*f. diese unangemefsenheiten verschwinden wenn wir* 178, 3 *bis* 179, 2 *als interpoliert betrachten.* 183 *besagt nichts anderes als* 184 *und hat einen sehr matten schlufs. die reime von* 1. 2. 3. 6 *sind der folgenden str. entnommen. vgl. auch die erwähnung des* plans *am ende beider str. die frage Lorengels an den grafen* 188, 5*f. ist höchst albern. der graf will auf sie anfänglich keine antwort geben, aber er besinnt sich bald eines befsern und renommiert nun stark* 189, 1*ff. dasselbe hatte er schon* 187 *getan wie er auch dort bereits dem herzog* widerseit *hatte was er hier* 189, 4 *nochmals ausführt. vergleicht man ferner* 187, 10 *mit* 189, 5 *so ist wohl kein zweifel dafs die beiden str.* 187. 188 *später eingefügt sind. freilich mufs eingeräumt werden dafs* das tun ich gern 189, 5 *nicht ganz geschickt ist, da seine beziehung nur in* 189, 2 *liegen kann und diese zeile doch etwas ferne steht. die beiden ersten zeilen von* 192 *befafsen den gleichen inhalt wie die drei ersten von* 193. *erstere str. wird auszuscheiden sein zumal ihre reime zum teil aus* 189 *entlehnt sind. str.* 197 *endlich ist eine höchst ungeschickt stilisierte ausführung der vorhergehenden str., welche letztere bereits einen angemefsenen abschlufs gewährte.*

So haben wir den ganzen inhalt des Lorengel durchmefsen. das gedicht besteht demnach aus dem anfange des Lohengrin in der fafsung, welche ihm die meistersänger gegeben, aus einer sonst nicht mehr vorhandenen fortsetzung desselben, die ebenfalls durch die hände von bearbeitern gieng und erhebliche zusätze aufzuweisen hat und endlich einer zwischen diese beiden stücke ganz roh eingeschobenen und wahrscheinlich einem besonderen gedichte entnommenen erzählung, deren kern die legende von den elftausend jungfrauen bildete. aus der betrachtung des ersten teils ergab sich dafs die strophen welche inhalt oder reime aus ihrer umgebung entnahmen jüngern ursprungs waren, zugleich aber sahen wir auch wieweit die umarbeitung zuweilen sich von dem ursprünglichen entfernte. jenes ergebnis bin ich für den zweiten teil zu verwerten bestrebt gewesen ohne wie ich hoffe den vorwurf allzu grofser kühnheit zu verdienen. durch die ausscheidungen welche ich vornahm wollte ich die vorlage wenigstens ihrem inhalte nach reconstruieren. doch verhehle ich mir nicht dafs auch dies resultat nur ein teilweises sein kann. denn einerseits mag noch manches interpolation sein was wir jetzt nicht mehr als solche zu erweisen vermögen, so z. b. dafs Lorengels ros als der kampf ausbricht angetrabt kommt; andererseits ist zu erwägen dafs wir es ja

nicht nur mit erweiterungen sondern mit einer völligen umarbeitung und zwar mit einer von der schlimmsten art, die nämlich die reime beibehält und in den körper der strophen einen andern inhalt gieſst zu tun haben. und gerade nach der letzterwähnten richtung hin scheint der schreiber der Wiener hs. tätig gewesen zu sein. ich schlieſse das hauptsächlich aus dem in str. 23, 3 *durchstrichenen* der trat fur *welches noch ziemlich dem wortlaute von R* 46, 3 *entspricht, im vergleich zu dem an seine stelle gesetzten* der was ein stum.

Schlieſslich verzeichne ich für den namen Lorengel *der wahrscheinlich aus der form* Loherengrin *durch die umbildungen* Lorengrin, Lorenglin *hindurch entstanden ist zwei belege welche zugleich zeugnisse für unser gedicht geben. sie finden sich beide in den Kolmarer meisterliedern, der erste s.* 249, 106*ff*

sie spricht ich sî ir gar ein gast
ich bringe ir denne den adamast
den dâ Lôrengel ûf im truoc
dô er ein kempfe was der herzoginne

vgl. Lorengel 174, 9. *der andere s.* 396, 24

und wær zwelf schuoch vor den Lôrengel hin gesprungen

vgl. Lorengel 43, 10 *K* 28, 10. *in beiden fällen bietet der Lohengrin nichts entsprechendes. einen ferneren beleg für den namen weist mir Jänicke aus dem Friedrich von Schwaben in der Diutiska* 2, 65 *nach. doch läſst sich aus den dort angeführten worten* wie Laurengel sein vechten masz *nicht ersehen, ob der verfaſser den Lohengrin oder die spätere fortsetzung benutzte. vielleicht wird die versprochene ausgabe näheres über diesen punkt ergeben können. als familienname soll Lorengel noch heutigen tages in Leipzig vorkommen.*

Berlin, den 7 *januar* 1871.

ELIAS STEINMEYER.